Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

No. 48. Montag den 25. Februar 1833.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es ist bisher am hiesigen Orte Gewohnheit gewesen:

daß die gekündigten Wohnungen von den Miethern erst 14 Tage nach den sogenannten Quartal-Terminen, nämlich nach Weihnachten, Ostern, Johanni und Michaelis geraumt werden.

Diese Gewohnheit, durch welche die Dauer der verschiedenen vierteljährigen Miethen ungleich wird, führt sowohl für die Miether als Vermiether mancherlei Unbequemlichkeiten herbei, hinsichtlich welcher jene Gewohnheit vielfältig als übelständig angefochten worden ist. Da nun dieselbe weder durch ein Landes-Gesetz noch durch eine örtlich statutarische Bestimmung unterstützt wird, so wird, dem Wunsche der Kommunal-Behörden zufolge, hiermit für die Zukunft für den Polizei-Bereich hiesiger Stadt Folgendes angeordnet:

1) Wenn durch rechtsgültige Verträge zwischen dem Vermiether und Miether etwas anderes nicht festgesetzt ist, so erfolgt der Wohnungs-Wechsel den 3. April, 3. Juli, 3. Oktober und 3. Januar, je nachdem die Miethe mit dem 1sten, 2ten, 3ten oder 4ten Quartal zu Ende geht.
2) Trifft einer dieser Tage auf einen Sonn- oder Feiertag, so fällt der Wohnungs-Wechsel auf den darauf folgenden Tag.
3) Trifft der 3. April in die Zeit vom Gründonnerstage bis zum Osterfeste, so ist der Wohnungswechsel gleichfalls auf den nächsten, diesem Feste folgenden Tag auszusetzen.
4) Für Wohnungs-Räumungen, die sich an einem Tage nicht beendigen lassen, bleibt zwar wie bisher eine dreitägige Frist bewilligt; es steht aber nicht in der Willkühr des Ausziehenden: an welchem der drei Tage er die Raumung beginnen wolle; vielmehr muß dieselbe an dem oben festgesetzten Tage des allgemeinen Wohnungswechsels beginnen, und damit bis zu möglichst baldiger Beendigung fortgefahren, letztere aber jedenfalls innerhalb der dreitägigen Frist erreicht werden.

Diese polizeiliche Anordnung tritt jedoch noch nicht für das gegenwärtig laufende, sondern erst für das nächste Quartal in Kraft, so daß also vom 3. Juli an nach ihr zu verfahren ist.

Breslau, den 18. Februar 1833.

Königlicher Polizei-Präsident Heinke.

Inland.

Breslau, am 24. Februar 1833. Heute ist der hier am 13ten v. M. eröffnete vierte schlesische Provinzial-Landtag geschlossen worden, nachdem dessen ursprünglich von Sr. Maj. dem Könige auf vier Wochen bestimmte Dauer, die vollständige Erledigung der vorliegenden Geschäfte zu ermöglichen, durch die Allerhöchste Cabinetsordre vom 12ten d. M. um vierzehn Tage verlängert worden war. Nachdem am heutigen Vormittage um 12 Uhr die Gutachten des Provinzial-Landtags über die an denselben ergangenen Allerhöchsten Propositions-Dekrete durch eine ständische Deputation dem Königlichen Commissarius wirklichen geheimen Rathe und Ober-Präsidenden Herrn **von Merckel**, überreicht worden waren, begab sich dieser Nachmittags um 2 Uhr in die Mitte des versammelten Provinzial-Landtags, erklärte denselben, unter Bezeigung seiner Freude über das in schönster Eintracht durchweg bewährte gemeinnützige Streben, für geschlossen und aufgelöst und nahm aus den Händen des Herrn Landtagsmarschalls, Königlichen Regierungs-Präsidenten Grafen Ferdinand zu **Stolberg Wernigerode** auf Peterswaldau die von den Ständen an Sr. Majestät gerichtete Schluß-Adresse nebst den dazu gehörigen Anträgen entgegen.

Hierauf waren zur Feier des Tages die sämmtlichen Mitglieder des Landtages nebst den hohen Militär- und Civil-Beamten und andern angesehenen Einwohnern der Stadt bei dem Herrn Landtags-Commissarius zu einem festlichen Mittagsmahle vereinigt, bei welchem sich die innigsten Wünsche für das Wohl Sr. Majestät und des Königlichen Hauses und das Gelingen jedes Guten, Edlen und Gemeinnützigen mit warmem ungetheiltem Gefühle aussprachen.

Berlin, vom 21. Februar. Des Königs Majestät haben die beim Finanz-Ministerium angestellten Geheimen expedirenden Sekretarien und Kalkulatoren Hansmann, Boltz, Fleischmann, Schimmelfennig zu Rechnungs-Räthen, und den Geheimen Registratur-Vorsteher Vogel, so wie den Kassirer der General-Staats-Kasse, Benda, zu Hofräthen Allergnädigst zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben geruht den Amts-Inspektor Lessing zu Bitterfeld, im Regierungs-Bezirk Merseburg, den Ober-Amtmann Michaelis zu Mulmke, im Regierungs-Bezirk Magdeburg, den Ober-Amtmann und Gutsbesitzer Neumann zu Szirgupönen, im Regierungs-Bezirk Köln, zum Domainen-Rath Allergnädigst zu ernennen. — Der Justiz-Commissarius Nordmann ist in gleicher Eigenschaft an das Land- und Stadt-Gericht zu Quedlinburg versetzt worden.

Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cambridge ist nach Hannover abgegangen.

Berlin, vom 22. Febr. Se. Majestät der König haben dem Hauptmann und Adjutanten des Prinzen Friedrich von Württemberg Königl. Hoheit, Grafen zur Lippe-Biesterfeld, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Prediger Kraushaar zu Emmerich, Regierungs-Bezirk Düsseldorf, dem Prediger M. Baumbach zu Ober-Dorla, Regierungs-Bezirk Erfurt, und dem Bataillons-Arzt Koch vom Füsilier-Bataillon des 7ten Infanterie-Regiments, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Braunschweig ist nach Braunschweig zurückgekehrt.

Angekommen: Se. Durchlaucht der General-Major und Kommandeur der 5ten Kavallerie-Brigade, Prinz George zu Hessen-Kassel, von Frankfurt a. d. O.

Abgereist: Der Fürst Ludwig zu Schönaich-Carolath, nach Carolath.

Nachrichten aus Naumburg vom 14ten d. zufolge, war der Herr Regierungs-Präsident von Rochow Tages zuvor persönlich aus Merseburg hier eingetroffen, um an Ort und Stelle die zur Verhinderung ähnlicher Exzesse als der vom 12ten erforderlichen Maaßregeln anzuordnen. Das Königliche Ober-Landes-Gericht zu Naumburg hatte den Kriminal-Direktor Dambach aus Querfurt mit der Führung der Untersuchung gegen die Ruhestörer beauftragt und diese war bereits im vollen Gange. „Der junge Mensch, der erschossen worden ist", so schreibt man von dorther, „diente den Schmugglern als Spion. Nach der Aussage des Gränzjägers, der ihn erschossen hat, wäre letzteres nicht absichtlich geschehen, sondern sein Gewehr hätte sich bei dem schnellen Verfolgen durch das Gesträuch ohne seinen Willen entladen. Der andere Gränzjäger, der unschuldig gemißhandelt worden, wurde in einem völlig bewußtlosen Zustande hierher gebracht. Das Schicksal dieses Mannes, für dessen Leben man noch fürchtet, ist um so beklagenswerther, als derselbe in dem Rufe eines sehr rechtlichen und pflichttreuen Beamteten steht."

Frankreich.

Paris, vom 13. Februar. Deputirten-Kammer. Sitzung vom 12. Februar. Discussion des Rechnungsgesetzes von 1830. Der 1ste Artikel desselben setzt die Ausgabe auf 1,101,353,198 Fr. fest. Nach der Reduktion der Kommission, welche die vielerwähnten 5 Millionen in Abzug bringt, bleiben etwa noch 1096 Millionen. — Dieser Abzug bildet den Hauptgegenstand der Diskussion. Mehre Mitglieder führen die Ansicht aus, daß die Ausgabe zwar nicht streng gesetzlich gerechtfertigt, aber daß sie offenbar im Interesse des Staats geschehen sey und sehr nützlich werden könne. — Herr Berryer macht ein Amendement, welches eine Indemnitätsbill für Herrn Laffitte, zugleich aber auch für Herrn von Montbel enthält. So geistreich dasselbe gerechtfertigt wird, verwirft es die Kammer dennoch. — Herr Mauguin macht dagegen ein Amendement, welches eine Indemnitätsbill für Herrn Laffitte, dagegen die Verurtheilung des Herrn von Montbel involvirt. Dies wird von der Kammer ohne Opposition angenommen. — Herr Passy, der Berichterstatter, erklärte, daß er die strenge Pflicht, die das Gesetz ihm auferlegt habe, ungern aber mit Gewissenhaftigkeit habe erfüllen müssen, daß er aber jetzt sich mit Freuden dem Beschluß der Kammer anschließe. — Die Diskussion der ferneren Artikel bot wenig Interesse dar.

Der Deputirte Herr von Laboissière wiederholt in einem den Oppositions-Blättern mitgetheilten zweiten Schreiben an den Polizei-Präfekten die Behauptung, daß ein Polizeispion seinen Bedienten zum Verrathe gegen ihn habe verleiten wollen, und berichtigt die in dem ersten Schreiben enthaltenen falschen Angaben über Namen und Wohnung des Polizei-Agenten. — Gestern fand in dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten wieder eine Konferenz zwischen dem Königl. Preußischen Gesandten und dem Herzoge von Broglie statt, in welcher über neue Propositionen in Bezug auf die Holländisch-Belgische Angelegenheit berathschlagt wurde.

Die Herren Corbisier und Lecoq sind als Beauftragte der Belgischen Regierung hier angekommen, um dem hiesigen Belgischen Gesandten in den Unterhandlungen über die Regulirung der kommerziellen Verhältnisse zwischen beiden Ländern an die Hand zu gehen. — In der gestrigen Sitzung der Akademie der Wissenschaften wurden mehre von dem Freiherrn von Humboldt eingesandte Deutsche mathematische Werke vorgelegt; unter denselben befand sich die in Berlin bei Fincke erschienene „Systematische Entwickelung der Abhängigkeit geometrischer Gestalten von einander" von Jakob Steiner.

Paris, vom 14. Februar. Pairskammer. Sitzung vom 13. Februar. Bericht über das Gesetz wegen der Rechte, die den Farbigen in den Colonieen zu bewilligen sind. Der Berichterstatter trägt auf die einfache Annahme des Regierungsentwurfs an. — Uebermorgen wird das Gesetz über den Belagerungs-Zustand zur Discussion kommen. Deputirtenkammer. Sitzung vom 13. Februar. Discussion des Rechnungsgesetzes von 1830. Hr. v. Mosbourg macht einen additionellen Artikel, wonach die Rechnungen der Verwaltung der Salzbergwerke dem Rechnungshofe ebenfalls vorgelegt werden sollen. Derselbe wird nicht angenommen. — Hr. Passy bemerkt, daß die Regierung ein Gesetz über den fraglichen Gegenstand einbringen werde. Hr. Charamaule erwiedert, daß sie dies schon in der vorigen Sitzung gewollt, ihr Versprechen aber nicht gehalten habe. Der Präsident liest einen Brief des Ministers des Auswärtigen, wodurch derselbe anzeigt, daß die Dokumente über die Griechische Anleihe in dem Sekretariat zur Ansicht der Deputirten deponirt werden würden. (Beifall.) Herr Chasseriaux erklärte hierauf, daß er seinen Vorschlag zurücknehme. Die nachfolgende Discussion über die einzelnen Artikel des Rechnungs-Gesetzes ist mehr heftig als interessant. Der Justizminister gerieth mit Hrn. Isambert in einen Streit, der einen persönlichen Cha-

rakter annahm. Hr. Mercier hatte nämlich ein Amendement gemacht, worauf keine Ordonnanz eher gültig seyn sollte, als bis sie im Gesetz-Bülletin gestanden habe; dieses erregte die heftige Discussion. Der Minister der Justiz und Marine zeigten die Unausführbarkeit des Vorschlags. Der Minister des Innern sagte, das Gesetz-Bülletin wird dadurch mit einer Anzahl überflüssiger Ordonnanzen belastet werden, indem allein der Handelsminister im Jahre 1831 über 13,000 Ordonnanzen unterzeichnet hatte, von denen kaum 100 ein allgemeines Interesse gehabt haben würden. — Der Antrag ward, obgleich noch dahin modificirt, daß jede Ordonnanz mindestens zwei Monat nach dem Erlaß im Gesetz-Bülletin gedruckt werden sollte, verworfen. — Ein anderer Artikel des Herrn Mercier, daß die Rechnungen über alle Staats-Gegenstände dem Rechnunghofe vorgelegt werden sollen, wurde angenommen. — Die Debatten hörten auf, weil nicht mehr Deputirte genug im Saale waren.

Der Moniteur sieht sich heute genöthigt, die von ihm, so wie von allen übrigen Blättern gegebene Nachricht von der Rückkehr des Grafen Sebastiani aus Rom für ungegründet zu erklären, mit dem Hinzufügen, daß über den Tag seiner Rückkunft in dem eigenen Hotel des Grafen noch nichts bekannt sey.

Der Ball, welcher heute in den Tuilerieen gegeben werden sollte, ist auf nächsten Sonnabend verschoben worden. — Die Tribune enthält eine Liste von 76 Pairs, welche vom Staate Pensionen erhalten, deren niedrigste 5000 Fr. und deren höchste 15,000 Fr. beträgt, und die im Ganzen eine Summe von 886,000 Fr. bilden. Der Gesammtbetrag der Pensionen der Pairs, ehemaligen Senatoren und Wittwen derselben beläuft sich auf dem diesjährigen Budget auf 1,274,000 Fr., 95,000 Fr. mehr als im vorigen Jahre.

Die Ursach weshalb Herr von Preissac seinen Abschied genommen hat, ist folgende: Der Minister des Innern befahl ihm durch telegraphische Depesche vom 5ten Januar nach Blaye zu reisen, und sich von dem Gesundheitszustande der Herzogin zu unterrichten. Da Herr von Preissac aber krank an Podagra sey, sandte er den Doktor Eintrac nebst Briefen an Hrn. von Lachousserie. Dieser antwortete, er würde, da seine Befehle über diesen Punkt sehr bestimmt lauteten, Herrn von Preissac nicht einmal in die Citadelle haben einlassen dürfen. Herr von Preissac wandte sich daher an den Minister, und beschwerte sich über die widersprechenden Ordres; dieser dagegen machte Hrn. v. Preissac Vorwürfe, daß er nicht selbst nach Blaye gereist sey, sondern den Doktor Eintrac geschickt habe. Dadurch mit Recht beleidigt, antwortete Herr von Preissac sehr empfindlich, und Hr. v. Argout trug sofort auf seine Versetzung an. Herr v. Preissac ging jedoch nach Paris, schlug die Präfektur des Pas de Calais aus, und hat dem Conseil das Aktenstück dieser ganzen Correspondenz zu seiner Rechtfertigung eingereicht.

Madame de Laroche-Jacquelin hat, wie man sagt, an die Königin geschrieben, um die Erlaubniß zu erhalten, Frankreich zu verlassen.

Paris, vom 15. Febr. Der Marschall Soult ist so weit wieder hergestellt, daß er gestern einem in den Tuilerieen unter dem Vorsitze des Königs gehaltenen Minister-Rathe beiwohnen konnte.

Der Minister-Rath ist über das Schicksal des Gesetz-Entwurfes über den Belagerungs-Zustand noch immer getheilter Ansicht; mehre Mitglieder glauben, die Pairs-Kammer werde denselben durch eine Menge von Amendements ganz verstümmeln. Der Marschall Soult und der Großsiegelbewahrer haben fortdauernd Konferenzen mit dem Staatsrath Allent, welcher den Bericht über jenen Entwurf abzustatten hat und mit mehren andern Pairs, um sich über die vorzuschlagenden Amendements zu verständigen. Der Herzog von Bassano und die sich ihm anschließende Fraktion der Pairs-Kammer werden gegen den Gesetz-Entwurf stimmen. — Herr Horace Vernet ist gestern von hier mit Depeschen der Regierung nach Rom zurückgereist. — Der Baron von Brian, Redakteur der Quotidienne, war gestern wegen eines in der Nummer vom 9. Mai erhaltenen Artikels, unter der Anklage der Aufreizung zum Aufstande gegen die Regierung vor den hiesigen Assisenhof geladen; er erschien indessen nicht und ließ durch seinen Rechts-Anwalt, Herren Berryer, auf Vertagung des Prozesses antragen; der Assisenhof ging jedoch auf dieses Gesuch nicht ein und verurtheilte Herrn von Brian in contumaciam zu halbjährigem Gefängniß und einer Geldstrafe von 1000 Fr. — Herr Carrel, der Haupt-Redakteur des National, hielt gestern, nachdem seine Stichwunde vollkommen geheilt, seinen ersten Ausgang, und gab eine Karte bei seinem Gegner im Zweikampfe, Herrn Roux-Laborié, ab, der in Folge der dabei erhaltenen Wunden noch immer das Zimmer hüten muß.

Großbritannien.

London, vom 12. Februar. Oberhaus. Sitzung vom 11. Februar. Lord Teynham brachte seiner Ankündigung gemäß Beschuldigungen gegen den Gouverneur der Irländischen Grafschaft Mayo, Marquis von Sligo, vor. Er behauptete, dieser Edelmann habe ohne die Magistratur zu Rathe zu ziehen, die Grafschaft als in Aufstand begriffen erklären lassen, blos um die Parlamentswahl eines seiner Verwandten gegen Sir W. Brabazon, einen Mann aus der ersten Familie des Landes, leichter durchzusetzen. Bei dem Wahl-Akte seien zwei Personen von der Polizei erschossen worden, weil sie den Obersheriff angegriffen hätten. (Lachen.) Der Marquis v. Sligo vertheidigte sich. In Bezug auf letzteres Faktum, führte der Berichtigende an, daß beide Individuen bei einem Angriffe von Seiten des Pöbels auf den Obersheriff ihr Leben verloren hätten.

Unterhaus. Herr Wynn, Bericht-Erstatter des über die Angelegenheit des zum Parlaments-Mitgliede gewählten Quäkers, Hrn. Pease, ernannten Ausschusses, benachrichtigte das Haus, es gäbe einige frühere Fälle, wo das Jawort eines Quäkers an Eidesstatt angenommen wurde, und er werde, zwar nicht im Namen des Ausschusses, von dem kein Rechtsgutachten verlangt worden sei, am 14ten darauf antragen, daß man Herrn Pease ein Gleiches gewähre. — Motionen: 1) Wegen Anlage zu Spaziergängen in der Nähe volkreicher Städte, am 21sten d. M., von Herrn Slaney; 2) Regulirung der Munizipal-Verfassung der Königl. Flecken in Schottland, am 12. März, vom Lord-Advokaten (Jefferey); 3) Erleichterung der Eigenthumsübertragung in Irland, am 18. März, von Herrn Fitzgerald; 4) Gesuch an die Pairs, ihr Privilegium: durch Stellvertreter zu stimmen, einer Revision zu unterwerfen, am 2. April, von Herrn Tennyson; 5) Aufhebung der Stempelgebühren auf Zeitungen und Avertissements und Einführung ermäßigter Posttarifs für Zeitungen und Werke bis zu einem gewissen Gewichte, am 3. April, von Herrn Lytton Bulwer; 6) Errichtung eines gemeinschaftlichen Fonds in den öffentlichen Staatseffekten, zur Ver-

sorgung der arbeitenden Klassen in Fällen der Noth, am 25. April, von Herrn Slaney; 7) Reduktion oder Aufhebung der Malzsteuer, am 1. Mai, von Herrn Beauclerk; 8) Unterdrückung der politischen Unionen, von Herrn Finch. — Herr O'Connel überreichte eine große Anzahl Petitionen gegen die Zehnten, gegen die protestantische Kirche in Irland, gegen die Union, letztere von den Schuhmachergesellen Dublins. — Jetzt erschien Lord Ormelie mit dem Bericht über die Adresse vor der Schranke, und die nochmalige Debatte über diesen Gegenstand gab den vier früheren an Heftigkeit nichts nach. Besonders zeichneten sich in dieser Hinsicht die Reden des Herrn O'Connel and Cobbett gegen die Whigs, und die des Herrn Spring=Rice gegen die Radikalen aus. Hr. Hume fragte nämlich, ob die Doktrin des Dr. Lushington, „daß die Katholiken im Parlament gebunden wären, nicht gegen die Temporalitäten der Kirche aufzutreten", von den Ministern in Schutz genommen würde? Lord Althorp meinte, Herr Hume habe kein Recht, eine solche Frage zu thun. Dieser aber sagte, er wolle bloß wissen, wie die Kronjuristen hierüber dächten, worauf Oberst Davis ihm mit der Bemerkung ins Wort fiel, daß man den Kronjuristen eine entscheidende Stimme in dieser Sache nicht zugestehen dürfe, nur das Haus könne darüber entscheiden. Nun trat Herr O'Connel auf und sagte, daß er sich von Niemanden in Glaubenssachen vorschreiben lasse. Er halte sich, wie Protestanten, durch den Parlamentseid gebunden, die herrschende Kirche zu unterstützen, so lange sie Gesetz sei; als Gesetzgeber aber sei er kompetent, Vorschläge zu Aenderungen in den Gesetzen selbst zu machen. (Hört, hört!) So verstehe er den Eid, und wenn die, welche ihn abnehmen, ihn anders verstünden, so wolle er nicht länger in diesem Hause bleiben, wo man ihn, der an eine Rechenschaft vor dem ewigen Richter glaube, des Meineids beschuldige. — Nun richtete er seine Rede gegen den Adreß=Bericht: „Schottland, sagte er, hat eine gute Reformbill erhalten, aber was hat man Irland gewährt? eine erbärmliche, beleidigende, kleinliche, herabwürdigende Maßregel, feige und gemein, welche dem Volke zeigt, wie sehr seine Herrscher es verachten und verschmähen. Ich sehe nachgrade ein, daß das alte System fortgesetzt werden soll. Viele glauben, man müsse warten und sehen, was das Parlament thun werde, es werde auf Versöhnlichkeit dringen, auf Billigkeit und Gerechtigkeit halten; ich glaube es nicht, ich will mich auf solche Hoffnungen nicht verlassen. Als ich die Thronrede hörte, ward ich bald wahnsinnig; doch ich bin entschlossen, mich in meinem Vorsatze nicht erschüttern zu lassen. Wenn man die Abänderung in der Form, in welcher das Volk die Zehnten zahlte, eine Beseitigung der Volksbeschwerden nennt, wenn die Kirche mit demselben Range, mit demselben Stabe und denselben Emolumenten fortbestehen soll, so giebt man uns bloß eine Wiederholung des jämmerlichen Witzes von dem Soldaten und dem Tambour. Was ist der Unterschied, ob die Kirche oder der Staat den Prügel führt, wenn das Prügeln in Irland überhaupt nicht aufhört!" Uebrigens möchten die Minister auf ihrer Hut seyn, da London 100,000 Irländer enthalte, die, wenn die Absichten der Minister gelängen, für das Leben ihrer Angehörigen zu zittern hätten. Herr Spring=Rice: Was kann das ehrenwerthe und gelehrte Mitglied von den Absichten der Regierung wissen? (Hört, hört!) Wie darf er solche Voraussetzung wagen! er warte doch, bis die Sache vor dem Hause ist; ich werde ihm dann zu antworten wissen. Er hat um so weniger Recht, den Ministern kriegerische und zerstörerische Absichten zuzuschreiben, als man wenigstens mit derselben Wahrscheinlichkeit ihm selbst diesen Vorwurf machen könnte! Der Redner behauptete nun, die Maßregel der Emanzipation, um die sich Herr O'Connel so viel wisse, sei nicht von ihm, sondern von den Whigs ausgegangen; sodann zeigte er, daß Irland seit der Union in finanzieller Hinsicht besser stehe als vorher. Im Jahre 1783 wurden nur etwa 19 Millionen, im Jahre 1820 an 52 Millionen Yards Leinwand aus Irland ausgeführt, im letztgenannten Jahre an 8 Mill. Yards Baumwolle, im erstgenannten, bis 1800, gar keine! Oberst Torrens, welcher behaupte, Irland würde ruinirt, wenn es reich werde, und Herr Cobbet, nach welchem das Volk in demselben Maaße elend sei, in welchem es viel rohes Material zu verarbeiten habe, thäten wohl daran, auf diese Thatsachen zu achten. Als Beweis, daß die Regierung Irland gegen England nicht zurücksetze, führte der Redner den Umstand an, daß man zur Abwehr und Behandlung der Cholera für England an 12,000, für Irland über 164,000 Pfund verausgabt hat. Herr Cobbet: Ich bleibe dabei, daß die Vermehrung der Ausfuhr keinen Beweis von dem Wohlstand eines Volkes abgebe. Nach einem solchen Argument müßte der Zustand der Negersklaven auf Jamaika sich mit der Vermehrung der Zucker=Ausfuhr verbessert haben, statt daß im Gegentheil, je mehr von jenem Artikel fabrizirt wird, je beugender der Druck ist, unter dem sie leiden. Irgendwo muß wohl ein Fehler stecken, wenn die Industrie eines Landes nur mittelst vom Staate verliehener Prämien und Schenkungen im Gange erhalten werden kann! (Hört, hört!) Die Thatsache ist, daß alle Produkte Irlands in England verzehrt werden. Sir R. Peel rühmte sich, daß keine Korngesetze für Irland beständen; warum sollten sie auch? die Irländischen Gutsbesitzer müßten wahnsinnig seyn, sich selbst zu besteuern. Als jetzt der Bericht eingebracht, und die Motion zur Lesung gemacht wurde, sagte Herr Grattan, er habe schon neulich ein Amendement anbringen wollen, es wäre aber damals leider zu spät gewesen. Der Sprecher: Und jetzt ist es zu früh; (Lachen.) das ehrenwerthe Mitglied muß warten, bis die Stelle, die er tadelt, an die Reihe kommt. Nachdem nun die ersten Eingangsworte: „Allergnädigster Souverain" verlesen waren, erhob sich Herr Cobbet, ein Amendement zu machen. Der Sprecher: Vielleicht ist das ehrenwerthe Mitglied für Oldham so gütig, anzugeben, welcher Theil des Berichts nach seiner Meinung weggelassen werden soll? Herr Cobbett: Nach dem Worte „Allergnädigster Souverain" Alles! (Lachen.) Nur mit Mühe konnte der Redner seine Invektiven, die in reichlicher Fülle flossen, vorbringen; von allen Seiten ward gelacht, gehustet, aufgestanden, kurz Alles versucht, um den Redner außer Fassung zu bringen. Ja, als ein Mitglied zur Ordnung rief, und ein Herr Kinloch meinte, daß die Herren, welche den Husten, Katarrh und Kratzen im Halse hätten, sich entfernen möchten, erklärte der Sprecher, daß die beiden zur Ordnung rufenden Herren noch junge Mitglieder seien, sonst würden sie wissen, daß das Haus noch nie einer Debatte, die 5 Sitzungen dauerte, so viel Aufmerksamkeit geschenkt habe. Herr Cobbett legte nun als Amendement eine ganz neue Adresse vor. Als es zur Abstimmung kam, erklärten sich 23 Stimmen für die Cobbettsche, und 323 für die ministerielle Adresse.

Oberhaus. Sitzung vom 12. Februar. Graf Grey zeigte an, den nächsten Freitag (15. Februar) die Bill zur

Verhütung und Beendigung von Unruhen in Irland vorlegen zu wollen. — Hierauf beschloß man, die Bill zur Verbesserung der Irren-Anstalten am 18ten d. zur dritten Lesung zu bringen.

Unterhaus. Dr. Lushington überreichte eine Bittschrift zu Gunsten der Emanzipation der Juden, und zeigte an, daß Herr R. Grant, (der ursprüngliche Anreger der Sache) gegenwärtig krank, am 14ten kommenden Monats den Gegenstand vorbringen werde. Herr Oswald hatte eine Petition gegen die Sitzungen des Parlaments während der Nacht. Herr Cobbett meinte, er habe schon sehr viele Petitionen hierüber, werde sie jedoch erst vorlegen, wenn er hundert beisammen hätte. Nacht-Arbeit sey nothwendig schlechter als Arbeit bei Tage, und er sehe nicht ein, warum die Gesetzgeber Englands nicht zu derselben Zeit wie die Richter Englands sich versammeln sollten. — Motionen: 1) über Wahlen von Magistrats-Beamteten in den Korporationen Englands und Wales, am 14ten d. M., von Herrn Jervis. 2) Ausgaben der besonderen Parlaments-Ausschüsse, am 8ten d. M., von Herrn Hume; 3) Revision des Münzwesens, am 15ten k. M., von Hrn. Attwood; 4) Angelegenheit der Engl. Schiffs-Rheder, am 22. April, von Herrn Young. — Hierauf las der Sprecher dem Hause die Antwort des Königs auf die Adresse vor; sie lautet: „Ich danke Ihnen für Ihre loyale und pflichtmäßige Adresse, und verlasse mich zutrauensvoll auf Ihren Einfluß, mich in der Aufrechthaltung der gesetzlichen Union zwischen Großbritanien und Irland zu unterstützen; so wie auch Sie sich versichert halten können, daß, während ich die Regierungs-Gewalt ausüben werde, um alle gewaltthätigen und widersetzlichen Handlungen zu unterdrücken, ich es gleichzeitig für meine Pflicht halten werde, Ihnen, in der Anwendung von Mitteln zur Beseitigung der Beschwerden meiner Unterthanen in allen Theilen meines Reiches beizustehen.“ Auf diese Antwort wurde ein Dank des Hauses votirt. — Lord Althorp trug nun auf die Erlaubniß an, die Bill in Bezug auf die kirchlichen Verbesserungen, die in Irland vorzunehmen wären, einzubringen, und erwarb sich sogar den Beifall des Herrn O'Connel, wogegen die Tories, namentlich Sir R. Inglis, Sir R. Peel und Herr Goulbourn sich sehr unzufrieden bezeugten. Die Erlaubniß ward jedoch bewilligt.

Oberhaus. Sitzung vom 13ten. Die Museum-Bill des Sir J. Sloane ward ein Stadium weiter gefördert, worauf das Haus sich vertagte.

Unterhaus. Es kamen die bei den Wahlen vorgehenden Bestechungen zur Sprache und Herr O'Connel berichtete, er kenne Fälle, wo in Irland für eine einzige Vote 200 Pfd. bezahlt wurden. Er meinte, man solle eine Maßregel treffen, um den Einfluß der Pairs bei Wahlen zu kontrolliren. Lord John Russel entgegnete, der Einfluß eines Bürgerlichen sey eben so tadelnswerth als der eines Adlichen. Was eine gewisse Klage des Herrn O'Connel über des Marquis von Londonderry Reden im Oberhause betreffe, so hätte jedes Haus viel zu thun, wenn es von allen thörichten Reden, die in dem andern gehalten werden, Notiz nehmen wollte. (Gelächter.) — Als das Haus sich nun in einen Subsidien-Ausschuß verwandeln sollte, erklärte Sir Rob. Peel, daß er am 15ten die Frage wegen des Embargo's auf Holländische Schiffe zur Sprache zu bringen gedenke. Auf Hrn. A. Baring's Frage erklärte Herr Ch. Grant (Minister für Indien,) daß die Angelegenheit der Ostindischen Compagnie noch vor Ostern zur Sprache kommen solle.

Oberhaus. Sitzung vom 14. Febr. Se. König. Hoh. der Herzog von Sussex und mehre andere Pairs legen den Eid ab. — Graf Grey legte dem Hause die versprochenen Papiere über die Holländisch-Belgischen Angelegenheiten vor, und versprach noch fernere Aufschlüsse.

Unterhaus. Der Quäker Pease wurde auf den Bericht des betreffenden Ausschusses (durch Herrn Wynn) auf sein bloßes Wort an Eidesstatt durch Akklamation als Mitglied anerkannt. — Ein Antrag des Herrn Hume gegen Sinecuren im Land- und Seedienste wurde nach einer Debatte mit 223 gegen 138 Stimmen verworfen.

Herr Attwood, das Radikal-Mitglied für Birmingham, gedenkt mit Nächstem die Frage wegen der Geldcirkulation ins Parlament zu bringen, und hierin wird er von seinem Bruder (dem Tory) unterstützt werden, der über jeden andern Gegenstand himmelweit von ihm abweicht. (S. oben Unterhaus vom 12ten Motionen.)

Alles ist gespannt auf Lord Grey's zu heute Abend angekündigten Antrag. (S. Oberh. v. 12) — Der ministerielle Globe sagt, die Motion des Herrn Hume gegen Sinecuren sey vorzüglich deshalb durchgefallen (S. Unterhaus vom 14.), weil er damit bloß wieder in Gunst beim Publikum zu kommen trachtete, die er beim Anfang der Session eingebüßt hätte. Wäre auch die Motion durchgegangen, so würde dem Lande höchstens eine Ersparniß von 4000 Pfd. jährlich daraus erwachsen, d. h. so viel als Herr Hume daran setzen wollte, um einen neuen Sprecher ins Parlament zu bringen.

London, vom 12. Februar. Gestern fand in der London Tavern eine zahlreiche Versammlung von Kaufleuten, Banquiers und anderen Handelsmännern statt, um Maßregeln zur Beförderung der Wahl des Herrn George Lyall als Parlaments-Repräsentanten für die City anzunehmen. Die gefaßten Beschlüsse lauteten, daß die Versammlung es für das wichtigste Erforderniß halte, einen Vertreter von unabhängigen Grundsätzen und von Erfahrungen in den Schiffahrts-, Handels- und Manufaktur-Interessen zu besitzen, und daß die Talente des Herrn Lyall ihn vorzugsweise hierzu qualifizirten. — Vorigen Freitag ist der Graf Fitzwilliam in seinem 85sten Lebensjahre mit Tode abgegangen. Er war Pair von England, Ober-Steward von Hull und Geheimer Rath. Im J. 1795 bekleidete er den Posten des Lord-Lieutenants von Irland, und später war er mehre Jahre hindurch Lord-Lieutenant des westlichen Bezirks von Yorkshire, welches Amt er im J. 1819 aufgab, als das Ministerium des Lords Liverpool ans Ruder kam. — Das Westindische Komité hat eine Denkschrift an Lord Grey gerichtet, worin es demselben andeutet, daß es den Bericht über die, zwischen Sr. Herrlichkeit und einer Deputation der Westindischen Kaufmannschaft am 23. Januar stattgehabte Konferenz mit der größten Bestürzung vernommen habe, und demnächst an das schon früher gestellte Gesuch erinnert, daß die Regierung von vereidigten Personen eine Untersuchung über den Zustand der Sklavenbevölkerung in Westindien wolle vornehmen lassen, damit die in dieser Hinsicht verbreiteten irrigen Ansichten des Publikums widerlegt würden; auf dieses Gesuch sei das Komité späterhin nochmals zurückgekommen; aber der zu diesem Zweck ernannte Ausschuß habe noch immer keinen genügenden Bericht abgestattet, und das Komité erneuere daher sein Gesuch, indem es zugleich ge-

gen jede Maßregel protestire, die, ohne vorherige Kommunikation mit dem Westindischen Komité, in Bezug auf die Rechte der Westindischen Kaufleute und ihr Eigenthum in den Kolonieen ergriffen werden möchte. — Am Freitag Abend wurde hier an der St. Martins-Kirche ein Individuum, Namens Philipp Lonergan, verhaftet, seit einigen Jahren unter dem Namen Michael Lorrigan bekannt. Der Grund der Verhaftung war, daß dieser Mann zu wiederholten Malen Drohbriefe an Se. Majestät geschrieben und abgesandt hatte, und in der letzten Zeit so weit gegangen war, daß man fürchten mußte, er sei ein Verzweifelter, und werde seine Drohungen bei der ersten sich darbietenden Gelegenheit ins Werk zu setzen suchen. Er hat mehre Jahre als Sergeant-Major in Indien gedient, wo er schon aufrührerische Schreiben publizirte und von den Kriegsgerichten zur Verabschiedung ohne Pension verurtheilt wurde; dessenungeachtet wurde ihm späterhin doch eine reduzirte Pension bewilligt. Als er nach England zurückgekehrt war, eröffnete er eine Schule zu Manchester. In den letzten Jahren schrieb er fortwährend in den unziemlichsten Ausdrücken an den König, an die Lords Melbourne und Brougham und andere Minister, und legte darin mehre vermeintliche Beschwerden vor. Am Sonnabend wurde der Inkulpat im Ministerium des Innern vor Lord Melbourne und Sir F. Roe verhört und schien bei völliger Besonnenheit zu seyn, indem er die an ihn gerichteten Fragen klar beantwortete und nicht das geringste Zeichen von Gemüthszerrüttung verrieth.

London, vom 15. Februar. Der Lord-Kammerherr Ihrer Majestät hat eine Anzeige in der Hofzeitung erlassen, daß man voraussetze, alle Damen, welche die Cercles der Königin besuchten, würden in Kleidern von inländischer Fabrikation erscheinen. — Man glaubt, daß Ihre Majestäten nebst Gefolge nächsten Donnerstag aus Brighton nach dem St. James-Palast zurückkehren und bis zum 4. März in London bleiben werden. Dieser Tag ist für die Abreise des Hofes nach Windsor festgesetzt.

Der Marquis von Anglesey ist vorigen Montag von hier wieder nach Irland zurückgekehrt. — Der General-Major Miller ist zum General-Direktor der Königl. Artillerie, mit einem jährlichen Gehalt von nicht mehr als 100 Pfd. und der stellvertretende General-Adjutant Sir A. Dickson zum Geschütz-Minister vom St. James-Park, mit einem bloßen Zuschuß von 3 Schilling täglich, ernannt worden, wodurch, wie die Times angiebt, dem Lande jährlich eine Summe von beinahe 2000 Pfd. erspart werden soll. Auch in dem Geschütz-Departement des Towers werden noch fortwährend Reduktionen vorgenommen. — Der Lord-Kanzler, die Herzöge von Richmond und Cleveland, die Marquis von Lansdowne, Westminster und Headfort, die Viscounts Melbourne, Althorp, Goderich und Ebrington, die Lords Auckland und John Russell, Sir James Graham, die Herren C. Grant und E. Stanley haben sämmtlich dem Maler Haydon zu dem großen Gemälde gesessen, welches derselbe von dem zu Guildhall stattgehabten Reform-Diner für den Grafen Grey anfertigt.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 15. Februar. Se. Königl. Hoh. der Prinz von Oranien ist gestern Abend von der Armee hier angekommen. — Die Sektionen der zweiten Kammer beschäftigten sich gestern mit der Prüfung der im zweiten Theile des bürgerlichen Gesetz-Buches in Vorschlag gebrachten Veränderungen. — So eben sind hier zwei Medaillen erschienen, welche zu Ehren des General Chassé geschlagen worden. — Bei der Amsterdamer Central-Kommission, welche Beiträge für die Vertheidiger der Citadelle von Antwerpen sammelt, sind seit ihrer letzten Bekanntmachung wieder 13144 Fl. eingegangen, worunter 8000 Fl. von der Haager und 2000 von der Dortrechter Kommission. Der Gesammt-Betrag der bei der Amsterdamer Central-Kommission eingegangenen Geld-Beiträge besteht in 91,793 Fl. — Aus Bath wird gemeldet: In Bezug auf das Gerücht, daß die Flotte schleunig ihre Stellung auf der Schelde wieder einnehmen und dadurch die Kommunikation mit der Ober-Schelde wiederherstellen soll, ist zu bemerken, daß diese Verbindung durch den Winter zwar schwieriger gemacht, aber doch nie ganz abgebrochen gewesen ist. Täglich fuhren Kanonierböte auf und ab, und an den Tagen, wo das viele Eis dies nicht gestattete, wurde die Verbindung zwischen hier und den weiter hinauf von uns besetzten Punkten durch Schaluppen und kleine Fahrzeuge unterhalten. Falls die längs den Deichen stehenden Belgier die Verbindung hätten hindern wollen, so würden unsere Kanonierböte dieselbe bald wieder hergestellt haben. So segelte erst vor kurzem auf das Schießen, welches von der Ober-Schelde gehört wurde, des starken Treib-Eises ungeachtet eine starke Schiffs-Abtheilung den Strom hinauf und kehrte erst zurück, nachdem sie die Ueberzeugung gewonnen, daß keine Feindseligkeiten stattgefunden. Nachdem der Strom vom Eise frei geworden, haben die Kanonierböte ihre Winterlage verlassen und wieder verschiedene Punkte auf der Schelde besetzt. Die großen Schiffe werden nächstens erwartet.

Aus dem Haag, vom 16. Februar. Einer Verfügung des Marine-Ministeriums zufolge, haben die Vliessinger Lootsen alle neutrale Schiffe nach und von Lillo und Liefkenshoek zu geleiten, während die Antwerpener Lootsen sich auf das Geleite zwischen diesen beiden Forts und Antwerpen zu beschränken haben.

Belgien.

Brüssel, vom 15 Februar. In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer wurde der Gesetz-Entwurf hinsichtlich der Schatz-Scheine durch 78 Stimmen gegen 2 angenommen. — Demnächst erstattete Herr von Huart Bericht über mehre Petitionen, worin die Kammer gebeten wurde, sich beim Könige dahin zu verwenden, daß dem General Niellon wieder der Oberbefehl über die in Flandern stehende Division übertragen würde. Der Berichterstatter trug im Namen der Kommission auf die Tagesordnung an. Diesem Antrage widersetzten sich mehre Oppositions-Mitglieder auf das lebhafteste, und schlugen die Verweisung an den Minister vor. (Die Berathung dauerte bei Abgang der Post noch fort.) — Die Union meldet, daß ein Sekretär des Baron von Hoogvorst, der vor kurzer Zeit mit einer besonderen Mission nach Deutschland abgereist war, der Regierung die Nachricht überbracht habe, daß der Baron von Hoogvorst am Bayerischen Hofe noch nicht in seiner Eigenschaft als Gesandter empfangen worden sey. Die dortige Regierung habe erklärt, daß Bayern, als Mitglied des Deutschen Bundes, nicht eher in offizielle Beziehungen zu Belgien treten könne, als bis dieses von der Bundes-Versammlung anerkannt worden sey. — Das Oesterreichische Schiff „Fürst Metternich" liegt noch immer bei Lillo. Es heißt, daß man eine Kaution für den zu entrichtenden Zoll von ihm verlange, und daß dadurch die Ankunft des Schiffes in Antwerpen verhindert werde.

Brüssel, vom 16. Februar. In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer wurden die Debatten über die Bittschriften zu Gunsten des Generals Niellon fortgesetzt, aber noch nicht zu Ende gebracht. — Die Regierung hat gestern Depeschen aus London erhalten, deren Inhalt von großer Wichtigkeit seyn soll. Es wurde in Folge derselben noch ein Minister-Rath gehalten.

Das Journal d'Anvers bestätigt die Nachricht, daß das Oesterreichische Schiff „Fürst Metternich" in Lillo eine Caution für den zu entrichtenden Zoll habe stellen müssen. Das schlechte Wetter hat jenes Schiff bis jetzt noch verhindert, nach Antwerpen zu kommen.

Spanien.

Madrid, vom 5 Febr. (Privatmitth. der Spen. Berl. Ztg.) Man sagt, daß Hr. Zea von Sr. Maj. dem Könige, aus dessen eigenen Händen, eine prachtvolle, mit Brillanten besetzte Tabatiere erhalten habe. — Hr. Recacho ist in den k. Rath, an die Stelle des verstorbenen C. Rodriguez, ernannt worden, Hr. A. Valdecannas ist zum Minister, im großen Rathe von Indien, erhoben worden. — Wie es scheint, so sieht die Königin sehr ernstlich darauf, daß zu allen diplom. Posten nur solche Leute ernannt werden, die ihr wohlgefällig sind. — In allen Ministerien ist der geschärfte Befehl ergangen, sich aller möglichen Ersparnisse zu befleißigen, welche nur mit dem Staatsdienste verträglich sind. — Man hat hier bemerkt, daß der Graf von Ofalia bei seinem Eintritt in das Ministerium nicht das gewöhnliche Umlaufsschreiben erlassen habe. Man hatte es erwartet, und das diplomatische Corps hatte einem solchen Aktenstück mit Bestimmtheit entgegengesehn. — Die Gaceta vom 5. enthält eine k. Verfügung über die Quarantäne, in welcher Folgendes bestimmt wird: Die Schiffe aus fremden Häfen, in welchen die Cholera nicht geherrscht hat, gehen ganz ohne Quarantäne ein: die aus angesteckt gewesenen, halten 14 — 20 Tage Quarantäne, je nachdem die Ladung mehr oder weniger ansteckungsfähig ist. Alle Schiffe die aus Frankreich, von Cette bis Bayonne, eingehen, halten 6 — 8 Tage Quarantäne, nach den obigen Bestimmungen. Reisende, die zu Lande aus Frankreich kommen, halten 6 Tage Quarantäne, wenn sie nicht, auf der Reise, in einem Umkreise von 8 Meilen von Bordeaux sich aufgehalten haben. Die, welche von Bordeaux, oder aus jenem Umkreise von 8 Meilen kommen, müssen, außer der gewöhnlichen Quarantäne von 6 Tagen, noch eine von 8 Tagen, und zwar in der Gegend der Gränze, halten, ehe sie in das Lazareth zugelassen werden. — In den sämmtlichen Provinzen geht die Entwaffnung der royalistischen Freiwilligen vor sich. Die von Barcelona haben, wie wir früher gemeldet, ruhig ihre Waffen abgeliefert. So sind auch Befehle ergangen, denen von Cordova die Waffen abzunehmen da ihre Gesinnungen nach den neuesten Entdeckungen der Polizei sehr verdächtig geworden waren. Man hat in diesen Tagen, wiewohl nur oberflächlich, das Gericht verbreitet, daß der Kriegsminister dem Beobachtungsheer in Portugal Befehle von der höchsten Wichtigkeit zugesandt habe. Ueber dem Ganzen schien ein tiefes Geheimniß zu schweben, als auf einmal die Sache sich durch die Nachricht erklärte, daß in Porto die Cholera ausgebrochen sey. Da diese Nachricht wichtig genug war, um sich genauer darüber zu unterrichten, so ließ die hiesige Regierung sie sogleich den sämmtlichen fremden Gesandten mittheilen, ohne daß jedoch einer derselben ihr Glauben beigemessen hätte. Zu gleicher Zeit erfuhr man, daß der hiesige portugiesische Gesandte Depeschen aus Porto erhalten habe, welche von späterem Datum, als die der hiesigen Regierung zugekommenen, waren, und in denen dieses Ereignisses mit keiner Sylbe gedacht war. Man will hier also an die Nachricht nicht glauben. — Hr. T. Gil, der Rath von Castilien, und Hr. Maldonado, der Secretär der Kammer, haben ihre Entlassung erhalten. — Man wird sich erinnern, daß die in Leon vorgefallenen Unordnungen, welche von den k. Freiwilligen veranlaßt worden waren, den Gen.-Capitän von Valladolid bestimmt hatten, 6 Bat. Infanterie, 1 Schwadron Cavallerie und Artillerie dahin zu senden. Nach der Ankunft dieser Truppen erhielten die k. Freiwilligen Befehl, sich zu versammeln: sie mußten ihre Fahnen abgeben und ihre Waffen niederlegen. Gleich darauf erschien eine Verfügung des Gen.-Capitäns, wodurch derjenigen, die sich nicht gestellt hatten, befohlen wurde, ihre Waffen in einem bestimmten Zeitraum niederzulegen und ihre Uniformen und Effekten abzugeben. Auch wurde das Verbot erlassen, daß sie künftig Schnurrbärte, so wie überhaupt eine Corps-Auszeichnung, tragen sollen, widrigenfalls sie zu einer mehrjährigen Zwangs-Arbeit am Canal, verurtheilt würden. Die Entwaffnung der k. Freiwilligen in Santiago (Galicien) ist mit einer eben so großen Schnelligkeit geschehn, und ohne daß der dortige Gen.-Capitän mehr Widerstand gefunden hätte. Dort hatte die Unruhe mit dem Tode eines Adjut. des Gen. Morillo angefangen, der, in demselben Augenblicke, wo er dem Corps die Befehle des Gen.-Capitäns überbringen wollte, von den k. Freiwilligen erschossen wurde.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, vom 12. Febr. Ihre Majestät die Königin und II. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin beehrten gestern einen Ball, den der Norwegische Staats-Minister Löwenskiöld zur Feier des Namenstages der Königin gegeben hat. — Im ersten Berg-Monate dieses Jahres haben die Konsberger Gruben die beträchtliche Ausbeute von 7208 Mark 12¼ Loth gediegenem Silber geliefert. — Laut Bekanntmachung der Stockholmer Quarantaine-Kommission sind die Kommunikationen landwärts zwischen Norwegen und Schweden vollkommen freigegeben. — Die Armen in Christiania, die am Geburtstage des Königs gespeist wurden, bestanden aus nicht weniger als 1910 Personen.

Deutschland.

München, vom 13. Februar. Heute Vormittag verschied, zu großer Betrübniß seiner Durchl. Eltern, Wilhelm Carl, jüngstgeborner Prinz Sr. Hoheit des Herzogs Max in Baiern. — Gestern Vormittag starb dahier Hr. Hofrath Dr. Conrad Stahl, ordentl. Professor der Physik an der Ludwigs-Maximilians-Universität und Mitglied der Akademie der Wissenschaften, im 60sten Jahre seines Alters. — Eine Nachricht von dem gränzenlosen Elende, welches gegenwärtig unter den Colonisten des Donaumooses in Folge der letzten mißrathenen Kartoffelernte herrscht, hat einen edlen Menschenfreund in England, den durch seine wohlthätigen Bestrebungen zur Verbesserung des Zustandes der ärmeren arbeitenden Volksklassen aller Länder rühmlich bekannten und hoch verdienten William Allen, von der Gesellschaft der Quäker, bewogen, unter seinen Freunden in London eine Subscription zur Unterstützung jener armen Leute zu eröffnen, deren ersten Betrag von 70 Pf. Sterl. (830 Fl.) er unlängst an das hiesige Banquierhaus H.H.

Straßburger, mit dem ausdrücklichen Verlangen eingeschickt hat, daß diese Summe unter einige der bedürftigsten Familien auf dem Donaumoose ohne Unterschied der Religion vertheilt werden möchte. Dieser großmüthige Mann hatte im Monat Oktober des vergangenen Jahres mit seinem Freunde und Glaubensgenossen Stephan Greller aus Nordamerika, nach dem Wunsche des Königl. Staatsministers des Innern, Hrn. Fürsten v. Wallerstein-Oettingen, in Begleitung des Königlichen Ober-Bergrathes Ritter Joseph v. Baader, das Donaumoos bereiset, und schon damals in den ärmsten dortigen Hütten bedeutende Gaben gespendet.

Stuttgardt, vom 14. Febr. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abg. beschloß dieselbe auf den Antrag des Abg. Schott: von der gestern beschlossenen Adresse in Zollangelegenheiten eine Abschrift der Kammer der Standesherren mitzutheilen. — Die Tagesordnung führte zu der Wahl der für die Stelle eines Vice-Präsidenten vorzuschlagenden drei Kandidaten. In der ersten Serie fiel die Wahl auf den Abg. Schott mit 40 Stimmen; in der zweiten Serie wurde gewählt der Abg. Feuerlein mit 40 Stimmen; in der dritten Serie der Abg. Elsaßer mit 40 Stimmen. Beschluß: dieses Wahlresultat dem K. Geheimen Rathe sogleich anzuzeigen. — Hierauf wurde zur Wahl von 6 Sekretären geschritten. Durch Stimmenmehrheit wurden hierzu berufen die Abg. v. Welden mit 73 Stimmen, Bumenn 51, Biegger 46, Pfäfflin 42, Camerer 42, Bauer 40. Noch wurde eine Motion des Freiherrn von Späth angekündigt, des Inhalts, daß die Regierung gebeten werden solle, die aus der Kaiserzeit datirende Pension der Ehrenlegion, welche Würtembergischen Soldaten zu Theil geworden, aber durch den Sturz Napoleons aufgehört hatte bezahlt zu werden, an die betreffenden Individuen (etwa 30 an der Zahl), aus dem Staatsschatze zu verabreichen. (Diese Pension beläuft sich auf 116 Fl. auf den Kopf.)

Dresden, vom 16. Februar. In der vorgestrigen Sitzung der ersten Kammer äußerte der Staats-Minister, Herr v. Lindenau, in Bezug auf den vom Professor Krug gestellten Antrag wegen eines Preßgesetzes, daß es bedenklich seyn würde, unter den jetzigen Umständen ein solches Gesetz zu erlassen, indem bei den bestehenden Censur-Verhältnissen Prävention und Repression nothwendig verbunden bleiben müßten, und es unmöglich sey, die Instruktionen für die Censur so genau festzustellen, daß nicht der Willkür des Censors noch manches anheimgestellt bleiben müßte. Er könne übrigens versichern, daß im Ganzen mehr über eine zu große Freiheit der Presse in Sachsen, als über zu große Beschränkung derselben, geklagt werde. Professor Krug war durch die Erklärung des Ministers zufriedengestellt und nahm demzufolge seinen Antrag zurück.

Die zweite Kammer beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung mit der Wahl-Angelegenheit des Kaufmanns Leuner in Sebnitz, der, obwohl er, wegen ermangelnden Census, nicht auf die Wähler-Liste seines Wohnortes gebracht worden, doch zum Abgeordneten erwählt wurde, und nunmehr darzuthun suchte, daß er in Betracht seiner Vermögens-Umstände Ansprüche gehabt, auf die Wahl-Liste zu kommen. Nach Anhörung des darüber erstatteten Berichts entschied sich die Kammer für die Ungültigkeit der Wahl des Kaufmanns Leuner.

Kassel, vom 17. Februar. Se. Hoheit der Kurprinz und Mitregent haben den Regierungs-Direktor v. Baumbach zum Präsidenten und den Bürgermeister Schomburg zum Vice-Präsidenten der gegenwärtigen Stände-Versammlung ernannt.

Der Antrag des Abg. Schenk in der Großherzogl. Hess. 2. Kammer, die Gleichstellung der israelitischen Glaubensgenossen, welche Orts- und Staatsbürgerrecht genießen, mit den Christen, betreffend, dürfte, wie zeitgemäß er auch ist, doch einige Gegner in der Kammer finden. Namentlich soll Hr. E. E. Hoffmann sich nicht günstig darüber geäußert haben.

Ein am 12ten d. zu Ehren des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich von Sr. Exc. dem Grafen von Mensdorff in Mainz gegebener Ball war der besuchteste und interessanteste, welcher unter den Gesellschaftsbällen diesen Winter in Mainz gegeben wurde, und mit Vergnügen sah man wieder in gesellschaftlicher Eintracht Bürger und Militär vereinigt. Außer JJ. KK. HH. dem Herzog und der Herzogin v. Würtemberg, bemerkte man auch Se. D. den Herzog von Nassau auf diesem Balle.

Jonische Inseln.

Man meldet aus Corfu vom 22. Januar: Se. Maj. der König von Griechenland hatte am Anfang der Reise an der Seekrankheit gelitten; der Oheim desselben, Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg, bekam diese zwar nicht, aber einen Fieberanfall, von dem er indeß auch ganz hergestellt war, so daß er mit dem Könige von Corfu absegeln konnte. Der Prinz trennte sich während der ganzen Reise nicht von seinen Soldaten.

Osmanisches Reich.

(Oest. Beob.) Die mit der gewöhnlichen Post eingegangenen Nachrichten aus Konstantinopel vom 25. Jänner melden: Obgleich nach dem osmanischen Staatsgebrauche nicht Sitte ist, daß die bei der Pforte außerordentlich beglaubigten Gesandten der fremden Höfe bei ihrer Ankunft in der Hauptstadt von Seiten des Pfortenministeriums feierlich beschickt und bewillkommt werden, so hat doch aus besonderer Rücksicht für den Oesterreichischen Kaiserhof und für die Person des Freiherrn von Stürmer, der Pfortendolmetsch am 13. v. M. den Auftrag erhalten, sich in das Oesterreichische Gesandtschaftshotel zu verfügen, um diesem außerordentlichen Gesandten Sr. Majestät von Seite des Kaimakams und der Pfortenminister, nebst ihren Glückwünschen zu seiner Ankunft, die bei solchen Anlässen üblichen Geschenke darzubringen. Der Pfortendolmetsch, Esrar Efendi, wurde von der Kaiserlichen Gesandtschaft feierlich empfangen, und mit den gewöhnlichen Formalitäten an die Scala von Tophana zurückgeführt. Die Geschenke bestanden aus 24 Tablas oder runden türkischen Cabarets, welche mit Zuckerwerk, Blumen und Früchten in schönen Porcellanvasen und geschmackvoll decorirten Körben bedeckt waren. — Die k. k. Corvette Abbondanza, kommandirt von dem k. k. Major Hrn. Quate, an deren Bord der Freiherr von Stürmer die Reise bis Gallipoli zurückgelegt hat, und die bestimmt ist, den k. k. Internuntius Freiherrn von Ottenfels nach Triest zu führen, ist am 16. Jänner in den Hafen von Konstantinopel eingelaufen, und hat in der Nähe von Tophana Anker geworfen. Selbe hat bei

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 48. der Breslauer Zeitung.

Montag den 25. Februar 1833.

(Fortsetzung.)

ihrer Ankunft Se. Hoheit mit 21 Kanonenschüssen begrüßt, welche von der Batterie zu Tophana in gleicher Anzahl erwiedert wurden. — An demselben Tage ist ein Theil der Türkischen Flotte, aus 1 Linienschiff, 3 Fregatten, 6 Corvetten, 3 Briggs und 1 Goelette bestehend, in den Hafen von Konstantinopel eingelaufen, um im Arsenal ausgebessert zu werden. Der Groß-admiral Tahir Pascha war am 12. Jänner auf einem Türkischen Dampfboote in Konstantinopel angelangt. — Den letzten Nachrichten aus Kleinasien zufolge, hielt sich Ibrahim Pascha, sowohl der erlittenen Verluste wegen, als zur Pflege der zahlreichen Kranken und Verwundeten seiner Armee, fortwährend in Konieh auf; übrigens würde ihm in jedem Falle der diesjährige ungewöhnlich strenge Winter das Vorrücken unmöglich gemacht haben. — In Besetzung der Statthalterschaften sind mehrere Veränderungen vorgenommen worden: Husein Pascha, bisheriger Gouverneur von Belgrad, erhielt die Staatthalterschaft von Rumelien und die Aufsicht über die Engpässe des Balkans, Emin Pascha Sohn des Großvesirs, die Sandschakate von Janina, Avlona und Delfina, und der bisherige Muhassil von Salonik, Widschi Pascha, nebst dem Range eines Wesirs, das Gouvernement von Belgrad; das Gouvernement von Salanik wurde Omer Pascha, und das Sandschakat der Herzogowina dem Ali Pascha aus Stolidscha verliehen. Bei diesem Anlasse wurden die Pfortenagenten dieser neu ernannten Statthalter im Pallast des Großvesirs mit den üblichen Ehrenkleidern angethan. — Beinahe gleichzeitig mit dem hier angenommenen Persischen Gesandten sind auch zwei Abgeordnete des Fürsten von Chokand, Mehmed Chan, in Konstantinopel eingetroffen, um dem Sultan ein freundschaftliches Schreiben und Geschenke von Seiten ihres Herrn zu überbringen. — Der Fastenmonat (Ramasan) hat am 29. Jänner seinen Anfang genommen und mit demselben ist auch der gewöhnliche Stillstand in Geschäften eingetreten. Auch in militärischer Hinsicht ist keine besondre Thätigkeit bemerkbar, doch verlautet, daß ein ansehnliches Truppencorps zusammengezogen werden soll, um als Reservearmee zu dienen. — Die ungewöhnlich strenge Kälte dieses Winters, wobei bereits ein Theil des hiesigen Hafens mit Eis bedeckt ist, hat den Verheerungen des Pestübels dergestalt Schranken gesetzt, daß sich in der verflossenen Woche unter der zahlreichen griechischen Bevölkerung nur ein Pestfall ergeben hat, und man dem gänzlichen Erlöschen der Seuche bald entgegensehen darf.

Im Moniteur Ottoman liest man Folgendes über die Ernennung eines Fürsten von Samos: Schon früher ist gemeldet worden, daß die Angelegenheiten Griechenlands, nachdem sie der Gegenstand einer Unterhandlung zwischen der hohen Pforte und der zu Konstantinopel residirenden Gesandten der drei großen Mächte Europa's gewesen, zu einer schließlichen Entscheidung gelangt seyen. Da nun die Insel Samos, so wie bisher ein erbliches Besitzthum des Sultans bleiben soll, so hat derselbe den Bewohnern dieser Insel, in der Ueberzeugung, daß sie sich in Zukunft beeifern werden, ihre Pflichten der Treue als friedfertige Unterthanen des Reichs zu erfüllen, eine vollständige Amnestie bewilligt. Die Verzeihungs-Akte fügt dieser Wohlthat noch die einer besonderen Organisirung hinzu, deren Haupt-Grundlagen darin bestehen, daß die Insel Samos der Hohen Pforte jährlich einen bestimmten Tribut entrichten, und daß die örtliche Verwaltung von einem, nach den bereits angenommenen Formen erwählten Municipal-Rath ausgehen soll. Um die Gunst dieser Zugeständnisse vollkommen zu machen, wollte der Sultan, daß der Posten eines obersten Chefs und Gouverneurs von Samos von einem Glaubensgenossen der Einwohner bekleidet werde; seine Wahl fiel auf Herrn Stephan Wogorides, ehemaligen Statthalter der Wallachei, der seit mehreren Jahren öffentliche Funktionen zu Konstantinopel versieht. Die persönlichen Eigenschaften und die erprobte Tüchtigkeit des Herrn Wogorides sollten, dem Wunsche des Sultans gemäß, den Einwohnern ein neues Pfand seines Wohlwollens seyn. Durch eine Großherrliche Verordnung ist diesem Beamteten der Titel eines Fürsten von Samos, und am 2ten d. M. im Pforten-Palast der schwarze Harvani mit goldgesticktem Kragen verliehen worden. Der Fürst von Samos wird einen von ihm gewählten Stellvertreter nach der Insel senden, und sich, so oft es die Umstände erheischen werden, in Person dorthin begeben, um sich mit eigenen Augen von dem allgemeinen Zustande der Insel zu überzeugen und der hohen Pforte darüber Bericht zu erstatten.

Der Moniteur Ottoman giebt folgenden Bericht über eine Audienz, welche der Sultan dem Hauptredakteur desselben, Herrn Blaque, am 30. Dezember v. J. ertheilt hat: „Herr A. Blaque, welchem von der Regierung die Redaktion des offiziellen Blattes, betitelt: Le Moniteur Ottoman, in französischer Sprache, bei der Stiftung dieses Blattes übertragen worden war, hat am 30. Dezember v. J. (8. Schaban 1248 der Hidschret) die Ehre gehabt, zur Audienz bei Sr. Hoheit gelassen zu werden. Er wurde dem Großherrn von dem Seraskier, Minister des Departements des Kriegswesens, und von Achmet Pascha, Divisions-General der Garde, vorgestellt. Nachdem Se. Hoheit die Huldigungen der Ehrfurcht von Herrn Blaque empfangen hatte, ließen Sie ihm durch Achmet Pascha die Ehren-Dekoration (vom Orden Nischani Iftihar) überreichen, und geruhten folgende Worte aufs wohlwollendste an ihn zu richten: Sie verfochten die Sache Meines Thrones und der hochherzigen Nation, die Ich beherrsche, seit geraumer Zeit gegen zahlreiche Vorurtheile *); Ihre Bemühungen sind nicht ohne Einfluß auf die Europäische Meinung gewesen, Ihre das Gepräge der Gerechtigkeit und Wahrheit tragenden Aufsätze haben den Beweis geliefert, daß Ihre Ergebenheit Talent mit der Ueberzeugung verbinden. Ihr Blatt hat die wichtigen Ereignisse, die in Meinem Reiche auseinander gefolgt sind, in ihrem wahren Lichte dargestellt, und hat diejenigen, welche anderwärts Statt gefun-

*) Hr. Blaque war bekanntlich bereits früher Redakteur des Courier de Smyrne.

den haben, mit angemessenen Rücksichten geschildert. Ich bin mit Ihren Diensten zufrieden, und ertheile Ihnen heute die Belohnung dafür. Fahren Sie fort in dieser Arbeit; sie ist groß und nützlich. Geben Sie Europa Meine Absichten kund, erzählen Sie das Gute, das Ich wirken will, so wie die Hindernisse, auf die Ich durch ein Zusammentreffen schwieriger Umstände stoße; sagen Sie demselben, daß Mein unablässiger Gedanke, Mein aufrichtigster Wunsch dahin geht, Meinen muselmännischen und andern Unterthanen, allen Bewohnern der Meiner Herrschaft unterworfenen Länder Ruhe und Wohlfahrt zu gewähren; möge es von Ihnen erfahren, wie sehr Ich dahin strebe, die Prinzipien der Civilisation, und die Grundsätze, welche den Flor der Europäischen Gesellschaft bewirken, in Meinen Staaten geltend zu machen. — Diese Worte aus dem Munde des Großherrn rührten Herrn Blaque tief. Nachdem er Sr. Hoheit die Gefühle der Dankbarkeit ausgedrückt hatte, welche eine seinen schwachen Arbeiten weit überlegene Gunst in ihm erweckte, fügte er hinzu: Sire! Alle Regenten, die sich mit der Regeneration ihrer Völker beschäftigen, alle großen Männer, welche es unternahmen, die Gestalt eines Reichs durch Reformen zu ändern, haben mit großen Hindernissen zu kämpfen gehabt. Dieß bezeugt die Geschichte. Die Laufbahn jener gesetzgebenden Könige, welche die Ordnung auf neue Grundlagen gebaut und das Glück ihrer Völker in Verbesserungen gesucht haben, ist ein rastloser Kampf gegen unablässig sich erneuernde Schwierigkeiten gewesen. Jedoch ein kräftiger Wille, wenn er das Gute bezweckt, endet damit, sich die Zukunft zu sichern, und der Monarch, welcher sein Leben daran setzt, die Wohlfahrt seiner Völker auf dauerhafte Grundvesten zu stützen, findet in seinem Herzen Tröstungen, die ihm nicht entgehen können. Dieß ist der erste Lohn, den er von Gott dem Allmächtigen empfängt, bis die Zeit und seine Ausdauer den Erfolg seiner hochherzigen Arbeiten herbeiführen."

Von der Serbischen Gränze, vom 4. Febr. (Allg. Ztg.) Ueber die aufrührerischen Bewegungen in Bosnien und deren weiteres Umsichgreifen fehlen uns bis heute sichere Nachrichten. Man behauptet nur, daß das Volk im höchsten Grade unzufrieden sey, und sich mehre Exzesse erlaubt habe, die sich jedoch nicht zum gänzlichen Aufruhre gestaltet hätten. Direkte Nachrichten aus Bosnien selbst sind äußerst selten, und dann noch sehr unzuverlässig. Fürst Milosch hat energische Maaßregeln getroffen, um schlimmsten Falls dem Aufruhr selbst die Stirne bieten zu können; er besitzt hinlängliche Mittel dazu. Von dem Abmarsche eines Serbischen Korps nach Konstantinopel verlautet bis jetzt nichts; die Zeitumstände werden ihn wohl ganz verhindern. Fürst Milosch hat in Serbien große Waffen-Austheilungen veranstaltet, was diesem Lande ein ganz kriegerisches Ansehen giebt. — Briefe aus Hermannstadt melden von Bucharest, daß mehre Bojaren, die zur Russischen Partei gehören, zur Sicherheit der Fürstenthümer bei den gegenwärtigen Umständen von der Russischen Regierung eine Verstärkung der Besatzungstruppen verlangt hätten. Dieser Aufforderung zufolge, welche eine günstige Aufnahme fand, erhielt am 21. Januar die administrative Behörde der Moldau den Befehl, Lebensmittel für drei neue Russische Divisionen bereit zu halten. Diese Maaßregel scheint jedoch nur eine militairische Demonstration. Vor dem Monat Mai dürfte irgend eine große militairische Operation nach der rechten Seite der Donau sehr schwierig seyn.

Miszellen.

Karlsruhe, vom 14. Februar. Bei dem völligen Nachlassen des Fiebers und der Unbedeutenheit der katarrhalischen Zufälle darf man der baldigen vollkommenen Wiedergenesung Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin mit Sicherheit entgegen sehen.

Leipzig, vom 9. Februar. Die Sterblichkeit hat hier seit einigen Wochen auf eine beunruhigende Weise zugenommen. Besonders hat die Pocken-Epidemie manches Opfer gefordert, und nur zu viele Beweise geliefert, daß die Vaccination keinen sichern Schutz gewährt. Es lassen sich daher Viele noch einmal impfen. Allein es sind auch mehre Fälle vorgekommen, daß selbst die natürlichen Blattern noch einmal hafteten. Allgemein wird das Bedürfniß frischer Vaccine, von der Kuh selbst entnommen, gefühlt, und man hofft, daß die oberste Medizinalanstalt dafür schnell sorgen werde. Die Universität hat einen ihrer geschicktesten Lehrer durch den schnellen Tod des Professors und Prosektors Bock verloren, dessen anatomische Kenntnisse und Fertigkeiten im In- und Auslande stets volle Anerkennung fanden. Er war vor zwei Jahren in Warschau, um dort die Cholera besonders durch Leichenöffnungen zu untersuchen. Aber auch ein anderer Todesfall hat die allgemeinste Theilnahme gefunden. Hartz, als Vaterlandsfreund und Kaufmann gleich achtbbar, unterlag einer langen, schmerzlichen Krankheit. Im Besitze eines sehr ansehnlichen Vermögens konnte er, ohne seiner Familie Abbruch zu thun, einen ansehnlichen Theil desselben den Leipziger Armenanstalten widmen, indem er ihnen in seinem Testamente alle seine Mansfeldischen und Blaufarbewerk-Kuxe, im Betrage von wenigstens 50,000 Thlrn., vermachte. Sie waren, da er selbst mit an der Spitze der Sächsischen Blaufarben-Verwaltung stand, und dabei viel Einsicht und Redlichkeit bewies, eine Quelle seines Reichthums gewesen. Und erst nach seinem Tode erfuhr man, daß er der Unbekannte war, der gerade um die Zeit, wo er beim neuen Stadtregimente als Mitglied des alten Raths zurück trat, 10,000 Thlr. zur Gründung eines neuen Armenhauses niedergelegt hatte. Wegen seiner bekannten Intelligenz hatte ihn die Regierung zu einem der fünf Abgeordneten des Handels- und Gewerbsstandes in der zweiten Kammer ernannt, worauf er aber im Gefühle seiner Krankheit verzichtete, und durch einen gleichfalls einsichtsvollen und unbefangenen Mann, den Bankier Hammer, ersetzt wurde. Hartz trug das Wohl seiner Mitbürger in gefühlvoller Brust, äußerte aber oft bange Ahnungen wegen der Zukunft Leipzigs. Noch herrscht viel alter Wohlstand und ein edler Gemeingeist hier. Es ist in Vorschlag, einen schicklichen Platz in den Lustgehölzen, die Leipzigs innere Stadt mit anmuthigen Gartenanlagen umgürten, zu Aufstellung von Marmorbüsten solcher Männer, die sich um Leipzigs geistigen und materiellen Wohlstand besonders verdient machten, von nun an zu bestimmen.

Man meldet aus München: Seit Prof. Oertl, in Ansbach, das Wasser als das einzige Heil- und Rettungsmittel der leidenden Menschheit-Natur, rühmt, hat die „Hydropsis" Anhänger ohne Zahl gefunden; vor allen lassen sichs unsere öffentlichen Blätter, die politischen an der Spitze, angelegen seyn, den Gästen Wasser, nichts als reines klares Wasser zu bieten; es wird demnach der Homöopathie nicht wenig gehuldigt.

Würzburg, vom 14. Februar. Carl Dörr, Kandidat der Medicin, Pfarrerssohn aus Otterberg (Landkomm. Kaiserslautern), bekam dahier in einem Zweikampfe eine oberflächliche Wunde in die Wange, welche, da er, dem Vernehmen nach, unter die sogenannten Bluter gerechnet werden muß, den Tod des Verletzten zur Folge hatte. Das Duell fand am 9ten d. M. Vormittags statt. Der Tod trat ein am 11ten früh gegen 7 Uhr. — Der Thäter Ferdinand Braun, Candidat der Medicin aus Speyer, stellte sich freiwillig vor das Gericht, und ist nebst den zwei Sekundanten, dem Grafen Rechtern von hier und Jakob Schauberg aus Annweiler (beide Candidaten der Rechte) verhaftet. — (In Dr. F. J. H. Wagner's Handbuch der populären Anthropologie liest man nachfolgende Stellen über die sogenannten Bluter: „Eine furchtbare, Gott sey Dank! seltene Beschaffenheit des Bluts hat man jetzt mehre Male beobachtet, wo die geringste Verletzung eine fast tödtliche, durch keine Mittel zu stillende Blutung hervorbringt. Das Blut ist nämlich hier ungewöhnlich flüssig, und die verletzten Gefäße scheinen gar keine Kraft zu haben, sich zusammenzuziehen und sich so zu verschließen. Diese Neigung zu Blutungen ist erblich, pflanzt sich auf mehre Generationen fort, wurde aber bis jetzt bloß beim männlichen Geschlechte beobachtet. Wir kennen mehre auffallende Beispiele von solchen Bluterfamilien."

In Frankfurt hat ein Sturm am 15. Febr. starke Bäume entwurzelt, Schornsteine von den Häusern geworfen, und bedeutenden Schaden an den Dächern verursacht, so daß man auf den Straßen, der von den Dächern herabfallenden Ziegel wegen, nur mit Lebensgefahr gehen konnte. Auch aus Mainz wird gemeldet, daß dieser Sturm dort an Dächern, Schornsteinen rc. vielen Schaden angerichtet und außerdem den Tod zweier Menschen veranlaßt hat: ein Schlächter, der die Ueberfahrt mit mehren Kälbern in einem kleinen Nachen versuchen wollte, schlug mit demselben um und ertrank, und eine Frau, welche eben in ihr eigenes Haus eintreten wollte, ward von einer einstürzenden Mauer erschlagen. (Derselbe Sturm war auch in Berlin sehr stark, ohne jedoch nahmhaften Schaden zu verursachen.)

Göttingen, vom 7. Februar. Wie man hört, ist nun der Platz zu dem vielbesprochenen Universitätsgebäude ausgewählt. Der Mangel eines solchen (Göttingen besitzt jetzt kein eigentliches Universitätsgebäude) wird bei der steigenden Anzahl der Docenten immer fühlbarer und es ist deshalb, wie man hört, beschlossen, ein Universitätsgebäude aufzuführen, das bis zur Jubiläumsfeier der Universität, also in 4 Jahren, fertig seyn soll und an der Stelle, wo jetzt die Stadtwaage ist, erbaut werden wird. — Von der Errichtung eines Theaters, wovon sehr ernstlich die Rede war, verlautet jetzt nichts mehr; dafür ist aber ein anderes, sehr lobenswerthes Unternehmen zu Stande gekommen, eine Gemälde-Ausstellung, die heute eröffnet wurde.

Die Voss. Berl. Zeitung enthält folgendes: Ein Athlet unter den Adlern. Am 10ten Jan. d. J. beläuft der 20jährige Sohn des Unterförsters Asmann, den Theil meines Riether Forstreviers, Uechermünder Kreis von Vor-Pommern, welcher der Aufsicht seines Vaters anvertraut ist, versehen mit einer einfachen, mit Schroot geladenen Flinte. Sein Weg führt ihn in einen Bestand von alten Kiefern, wo sein Blick durch ein höchst seltenes Schauspiel gefesselt wird, er sieht ein Stück Rothwildprett auf den Vorderläufen stehend, hinten liegend, und auf dem Rücken desselben einen Adler. Er nähert sich dem Orte und es wird ihm die Ueberzeugung, daß ein langer Kampf voraus gegangen seyn müsse, weil das Schlacht-Opfer keine Anstrengungen zu seiner Befreiung macht. Auf wenig Schritte heran gekommen, muthmaßlich nach vorgegangener eigennütziger Berechnung, welcher Gegenstand den höchsten Gewinn an Schußgeld bringen werde, streckt ein auf den Kopf gerichteter Schuß, das Schlacht-Opfer nieder, und der Räuber entfliegt. — Das erlegte Stück, ein männliches Rothkalb, vom vorigen Jahr, nach dem Aufbruch völlig gesund, stark und wohlgenährt, einem Rothschmahlthier in der Größe beinahe gleich, ward mir nebst Bericht zugesandt. Daß der einländische Adler Rothwild anfällt, ist ein in den Jagd-Annalen ganz beispielloser Fall; so wie es a priori unglaublich scheint, daß derselbe bei so ungleichen Kräften den Kampf unternehmen und im Vortheil sich befinden könnte; es war die Angabe eines Augenzeugen nicht ausreichend, sondern eine mehr überzeugende Beweis-Führung nöthig, um die Erzählung nicht für ein Jagdmährchen zu halten. Allein eine Beweis-Führung war nicht schwer; das corpus delicti war vorhanden, und eine Untersuchung durch Sachverständige mußte ermitteln können, ob das erlegte Wild Verletzungen zeige, die nur ein Adler beigebracht haben konnte. Diese Untersuchung hat hier stattgefunden; das in Rede stehende Stück Wild ist in allen Gestaltungen, vor und nach dem Abwürken der Haut, von vielen Jagdliebhabern beaugenscheinigt, und es ist außer Zweifel gestellt, daß dasselbe unter den Klauen eines Adlers schwere Mißhandlungen erlitten hatt. Aeußerlich war auf dem Rücken über der rechten Keule, ein ganz von Haaren entblößter Fleck sichtbar, den kaum zwei Mannshände bedeckten, mit zahllosen blutigen Spuren der eingegriffenen Fänge; die Haare waren sichtlich nicht mit den Fängen ausgerissen, sondern mit dem Schnabel ausgerupft, die Vorbereitungen zur Mahlzeit, die beginnen sollte, daher getroffen; unter der Haut war diese Stelle stark mit Schweiß unterlaufen, und mehr vorwärts in den Weichen, zeigten sich Eingriffe der Fänge nach den Nieren zu. Dieses seltene Ereigniß erhielt durch einen frühern Vorgang eine noch größere Merkwürdigkeit. Am 15. Novbr. v. J. ward in der nämlichen Gegend des Reviers ein sehr starkes und feistes Roththier geschossen; auf dem Rücken zwischen Keulen und Blättern fand sich eine mit Schorf bedeckte, in der Heilung begriffene Stelle von etwas geringerm Umfang als die vorbeschriebene; augenscheinlich war hier aus vielen kleinen Wunden Eiter geflossen; alle sachverständige Meinungen sprechen sich dahin aus, daß an dieser Stelle äußere Verletzungen nicht beigebracht seyn könnten, und einige wollten daher in einer Hautkrankheit die veranlassende Ursache suchen, womit jedoch der gesunde Aufbruch und der volle Haarwuchs auf dem übrigen Theil des Körpers nicht zu vereinigen war. Die Frage blieb derzeit unentschieden, allein eine Vergleichung beider Stellen läßt über gleichen Ursprung keinen Zweifel; das stärkere Thier hatte wahrscheinlich Gelegenheit gefunden den Würger in einer Dickung abzustreifen. — Stettin, den 16. Febr. 1833. — v. Bülow-Rieth.

Seltsame Entweichung eines Verbrechers. Aus Augsburg wird folgendes berichtet: Vor 7 Tagen ist der wegen Raubmords prozessirte und seines Verbrechens geständige Joseph Leopold von Schlipsheim, aus der Frohnfeste des

Landgerichts Friedberg, entsprungen. Derselbe flüchtete sich in sein älterliches Haus. Von seinen Eltern, armen Söldnersleuten, wollte die Mutter dem Sohne zur Verbergung und Flucht behülflich seyn, der Vater und Bruder, aus Furcht vor Strafe und aus Abscheu gegen sein Verbrechen, glaubten eine Verhehlung zurückweisen zu müssen. So floh der Unglückliche ohne Kleidungsstücke und Nahrung in den dichtesten Theil des Waldes, zwischen Wöllenburg und Anhausen, wo er mit Hülfe einer von Haus mitgenommenen Schaufel sich eine mit Tannenreisern verborgene und bedeckte Grube bereitete, und sich dort, während der rauhesten Witterung, 5 Tage lang, beinahe ohne Nahrung und seinen Durst mit geschmolzenem Schnee stillend, aufhielt. Man wußte endlich dem Vater das Geheimniß des Aufenthaltes seines Sohnes zu entlocken, so daß er nebst dem Bruder, in der Hoffnung auf Begnadigung und aus Furcht, daß der Verbrecher, wenn er sich dem Untersuchungs-Gerichte entziehe, der ewigen Seligkeit nicht theilhaftig werden könne, die Streif-Patrouille begleitete und an der Höhle des Sohnes denselben herausrief. Der Unglückliche trat mit dem aus dem Gefängnisse mitgenommenen Krucifix, seinem einzigen Geräthe in der Höhle, betend und unbefangen heraus. Nun hielt ihn die Patrouille fest. Jetzt erwachte das väterliche Gefühl in der ganzen Stärke, der Vater fiel dem Sohne um den Hals, jammerte verzweiflungsvoll, und erhob ein Klaggeschrei, das weithin durch den Wald wiederhallte. Vorgestern Abends wurde Leopold wieder in die Frohnfeste zurückgebracht. Bei diesen außerordentlichen Umständen hofft man auf Begnadigung des Unglücklichen.

Paris. Am 17ten soll das erste Concert des Conservatoriums stattfinden. Man wird drei Stücke aus der in Paris unbekannten letzten großen Messe Beethoven's aufführen. — Die Aufführung der neuen großen Oper, von Scribe und Auber, deren Süjet aus der Geschichte Gustavs III. von Schweden entlehnt ist, und die unter dem Titel: le bal masqué, erscheinen wird, ist bis jetzt, durch eine Unpäßlichkeit des Bassisten Levasseur verzögert worden. Die äußere Ausstattung der Oper, durch Dekorationen u. s. w. soll alles übertreffen, was man bis dahin auf dem Theater der großen Oper gesehn hat. Man sagt, daß ein Theil des Orchesters bei dieser Oper über dem Bogen des Prosceniums seinen Platz erhalten werde, was eine eigenthümliche und bis dahin unbekannte Wirkung hervorbringen dürfte. — Taglioni's neues Ballet: die Najaden, hat bei der Aufführung am 4ten sowohl durch die Dekorationen, als durch den unnachahmlichen Tanz der Mlle. Taglioni allgemeinen Beifall erhalten.

Meyerbeer's Robert le diable ist in Marseille mit großem Beifall gegeben worden; dagegen hat seine Margarethe von Anjou in Lyon nicht gefallen.

(Allerlei aus dem Berl. Freimüthigen.) — Die Gastdarstellungen der Schwestern Elsler neigen sich zu Ende, schon sieht man sie in einer eigenen, durch ihre Füße erworbenen Equipage fahren, welche ihren Füßen die Mühe ersparen soll, sich mit einem Pas bekannt zu machen, welcher ihnen noch fremd ist, dem Pas de Calais. — Die Sängerin Mlle. Hoffmann aus Berlin ist nicht, wie das Gerücht will, in Mailand verkommen und gestorben, sondern singt in Rimini in Fülle der Gesundheit und des Glücks. Dieses Glück ist so groß, daß die Polizei an den Ecken anschlagen lassen: Mlle. Hoffmann dürfe jeden Abend nur einmal vorgerufen werden, worüber es beinahe zum Aufstand gekommen wäre. — Der Optikus Amuel (in Berlin) elektrisirt jeden, der einen Erlaubnißschein mitbringt, in seiner Wohnung. In einer Zeit, die so sehr an Schläfrigkeit leidet, ist das von Werth. Eine ganze Theaterdirektion will sich bei dem Optikus in die Kur geben. Vorläufig sollen nur die Leseproben daselbst abgehalten werden. — Holtei beginnt zum Besten der Suppen-Anstalt einen neuen Cyklus von drei Vorlesungen. Die letzte im abgelaufenen: Scenen aus „Faust" und Raupach's ungedrucktes und nicht gegebenes Lustspiel: „Schelle im Monde" hatten eine ungewöhnlich große Versammlung angelockt. Schelle befriedigte nicht, entlockte aber unermeßliches Gelächter. Man bemerkte, daß der Vorleser oft umblättern und überspringen mußte. Das Auditorium besteht größtentheils aus Damen. —

In Beziehung auf das neue Holteische Drama „Lorbeerbaum u. s. w. heißt es u. a. im Freimüthigen vom 19ten d.: „Ueber den großen Werth und die Schwächen des Stücks, so wie über die zum großen Theil treffliche Darstellung in einem nächsten Blatte. Das Drama verdient ernstlicher besprochen und von jedem gesehen zu werden, der für die Leiden und Freuden eines Künstlers sich interessirt. Wer Holtei als Schauspieler will kennen lernen, den verweisen wir nicht auf dies Stück; er löste nicht ganz die Aufgabe, die er sich gestellt und in mehreren Momenten hätte ein anderer Darsteller das Interesse für die Dichtung mehr heben können."

** Herr Eberle **

wird nun seine wackere, fleißige, friedliche, neidlose, wohl disciplinirte, keines Souffleurs und sogar keiner Gage bedürftige Schauspieler-Gesellschaft und die sonstigen Ergötzlichkeiten, die er noch zu schauen giebt, — Ende dieser Woche in Kisten packen und damit nach Brieg kutschen, woselbst ihm hoffentlich eine eben so freundliche Aufnahme, wie sie ihm so viele Monate hindurch in unserer Schlesischen Metropolis gegönnt war und wie seine mannichfachen erfreulichen Leistungen sie so sehr verdienen, nicht fehlen wird. Möge hier das Ende sein Werk krönen, und mögen seine letzten Vorstellungen in Hinsicht des Besuchtwerdens erste sein! Das verdient schon allein sein trefflicher Herkules der dritte, ein parodirender Scherz, der eben so harmlos als gelungen ist.

Philopuppos der zweite.

Theater-Nachricht.

Montag den 25. Februar. Zum Benefiz des Herrn Nolte, zum erstenmale: Die Gebrüder Foster und die Wittwe von Cornhill, oder: Das Glück mit seinen Launen. Dramatisches Gemälde in 5 Akten von W. Rowley. Nach J. R. Planche's Umarbeitung, übersetzt von L. Schneider.

Musikalische Section der vaterländischen Gesellschaft, Dienstag den 26sten h. m., Abends um 7 Uhr. Herr Professor Prudlo wird einen Vortrag über die mitklingenden Töne, verbunden mit Experimenten halten und eine Mittheilung über die Physharmonica machen.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Pauline, mit Herrn P. D. Schnitzler, zeige ich allen meinen geehrten Freunden hiermit ergebenst an.

Breslau, den 23. Februar 1833.

G. Pöhlmann.

Als Verlobte empfehlen sich:
Pauline Pöhlmann.
P. D. Schnitzler.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am gestrigen Tage vollzogene eheliche Verbindung, beehren wir uns, auswärtigen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Waldenburg, den 19. Februar 1833.

Dr. Lorenz.
Ulrike Lorenz, geb. Treutler.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem muntern Knaben, zeige ich entfernten Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an.

Breslau, den 24. Februar 1833.

A. Löwy.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Anzeige über das Erscheinen der neuen

Lateinischen Schulgrammatik, von A. Grotefend,

Direktor des Gymnasiums zu Göttingen, u. s. w.
28¼ Bogen compressen Drucks in gr. 8. 1833. 1 Rtlr. welche
in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp.
zu haben ist.

Streng systematische Anordnung des Lehrstoffes, eine auf die neuesten Forschungen der allgemeinen Sprachwissenschaft gegründete Behandlung desselben, Bestimmtheit, Klarheit und Faßlichkeit des Ausdrucks, möglichste Genauigkeit in den Bestimmungen des Sprachgebrauchs und durchgängige Vergleichung des lateinischen mit dem deutschen Sprach-Idiom, namentlich auch im Satz- und Periodenbau — dies sind die Hauptforderungen, deren Erfüllung sich der Verfasser zum Ziele setzte, um eine lateinische Grammatik zu liefern, welche bei dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft, als Lehrbuch für alle Gymnasial-Klassen, einem von Sachverständigen längst gefühlten Bedürfnisse abhelfen könnte. Besonders verdient auch auf die nach einem ganz neuen, den Unterricht wesentlich erleichternden, Plane gearbeitete Formenlehre aufmerksam gemacht zu werden.

Von demselben Herrn Verfasser sind ferner in unserm Verlage erschienen und bereits vielfach eingeführt worden:

Ausführliche Grammatik der latein. Sprache, zum Schulgebrauche. 2 Theile. gr. 8. 1829 und 30. 2 Rtlr.

Materialien lateinischer Styl-Uebungen für die höheren Klassen der Gelehrtenschulen. Mit Uebersetzungswinken versehen. Zweite Ausgabe. 8. 1828. ½ Rtlr.

Commentar zu den Materialien lat. Styl-Uebungen, nebst eingestreuten grammatischen Bemerkungen und Excursen. 8. 1825. 1 Rtlr.

Hahnsche Hofbuchhandlung in Hannover.

Berlin, im Verlage von Duncker und Humblot ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Neue Beiträge zur Kenntniß des gewerblichen und commerciellen Zustandes der Preußischen Monarchie. Aus amtlichen Quellen. Von C. W. Ferber, K. Pr. Geh. Ob.-Finanzrathe. Mit 13 Tabellen. gr. 8. 1⅔ Thlr.

Diese Mittheilungen aus amtlichen Quellen legen die Fortschritte dar, welche Preußens Handel und Gewerbe in den Jahren 1829 bis 1831 gemacht haben. Die gute Aufnahme, welche die früheren, 1829 erschienenen Beiträge fanden, werden diese neuen um so mehr erhalten, als sie noch reicher als jene an wesentlichen Materialien zur Beurtheilung des gewerblichen Zustandes des Preußischen Staates und seines Handels sind.

Bei Joh. Ambr. Barth in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., zu haben:

Journal für technische und ökonomische Chemie, herausgegeben von Prof. O. L. Erdmann. 1833. Nr. I. (16ten Bandes 1s Heft) mit 1 Kupfertafel. Preis des Jahrg. von 12 Heften 8 Rtlr.

Mit diesem Hefte beginnt die Zeitschrift ihren 6ten Jahrgang. Daß während jedes derselben sich der Kreis ihrer Leser vergrößert hat, ist für den Herausgeber und Verleger wohl erfreulich gewesen, mehr aber noch zu bemerken, wie ihre Tendenz vielfachen aufmunternden Beifall bei Sachverständigen gefunden, daher denn diese auch fernerhin die gleiche bleiben soll, und fortwährend vermieden werden wird, auf Kosten des wissenschaftlichen Werthes dieser Zeitschrift eine größere Popularität zu geben, dagegen aber alles aufgeboten werden soll, sie immer mehr zu einem umfassenden Archiv für alle werthvollen Leistungen in ihrem Gebiete zu machen, wie sie denn neben den Erscheinungen des Tages, vorzüglich auch den Arbeiten gewidmet bleibt, deren Bedeutsamkeit für Technik und Agrikultur vielleicht erst die künftigen Jahre erweisen können, da

im Gebiete der technischen und ökonomischen Chemie die Wissenschaft der Praxis meist vorausgeeilt ist.

Um auch die früheren 15 Bände der Zeitschrift, deren Reichthum an gediegenen Arbeiten ihnen einen bleibenden Werth erhält, später eingetretenen Lesern zugänglicher zu machen, ist der Preis derselben, falls sie zusammen genommen werden, auf 20 Rtlr. netto ermäßiget, der des einzelnen Jahrgangs d. J. 1828—32 von 3 Bdn. auf 5 Rtlr. netto, der des einzelnen Bandes auf 1 Rtlr. 16 Gr. netto, wofür sie in allen Buchhandlungen zu haben sind. Sie dürfen als ein vollständiges Repertorium aller in den letzten Jahren gethanen Fortschritte der Doktrine gelten, welcher sie gewidmet sind.

Bei uns ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen, durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Weber, Dr. Adolph Dietrich,

Ueber die Verbindlichkeit zur Beweisführung im Civilprozeß.

Zweite Ausgabe, mit Anmerkungen und Zusätzen von Dr. August Wilhelm Heffter, Professor zu Halle. gr. 8. Preis 1 Thlr. 15 Sgr. oder 2 Fl. 42 Kr. rhein.

Der große Werth dieses Weberschen Werkes ist allgemein anerkannt. In dieser zweiten Ausgabe ist sein Werth aber noch wesentlich erhöht worden, indem der jetzige Herr Herausgeber zwar den Original-Text fast unverändert wiedergab, es aber doch an manchen nöthigen Berichtigungen nicht fehlen ließ, eine große Zahl literarischer Nachweisungen beifügte, und in einem Anhange das Werk noch durch eine summarische Revision der Theorie der Beweislast, insbesondere der Weberschen Lehre, und durch die Mittheilung eines Rechtsfalles, zur Erläuterung einiger Fragen bei der Beweislast, auf eine sehr schätzbare Weise bereicherte. — So ist nicht allein dem verdienten, zu früh verewigten Verfasser, sondern auch der fortschreitenden Wissenschaft möglichst Recht geschehn.

Rengersche Verlags-Buchhandlung in Halle.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu beziehen:

J. M. Duncanii Novum Lexicon Graecum

ex C. D. Dammii Lexico Homerico-Pindarico vocibus secundum ordinem litterarum dispositis retractarum emendavit et auxit V. C. F. Rost. 3te Lieferung. 43 Bogen in gr. 4. Velinpapier.

Das Werk wird circa 160 Bogen umfassen und bis zu Ostern 1833 vollendet seyn. Zur Begegnung eines im Werke seyenden ausländischen Nachdrucks des noch nicht einmal geschlossenen Werks lassen wir den frühern wohlfeilen Preis von 8 Thlr. für das Ganze von jetzt an wieder eintreten und haben die auswärtigen Buchhändler befähigt, den Ertragsunterschied den Abnehmern zum 2ten Subscriptionspreis, der auf 12 Thlr. fixirt war, zurück zu zahlen.

Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig.

Hildburghausener Bibeln,

welche in der

Buchhandlung Josef Max und Komp.

in Breslau

so eben eingegangen sind.

Kirchen- und Pastoral-Bibel. In 24 Lieferungen. Mit 50 Kupfern u. Karten. Gr. 4. 9te bis 24ste (letzte) Lieferung. à 12 ½ Sgr. 6 Rtlr. 20 Sgr.

Haus- und Familien-Bibel, beste Pracht-Ausgabe, mit 36 Kupfern, in 12 Lief. Gr. 8. 9te bis 12te Lief. à 15 Sgr. 2 Rtlr.

Dieselbe, complett, in 12 Lieferungen. 6 Rtlr.

Haus- u. Familien-Bibel, wohlfeilste Pracht-Ausgabe, mit 24 Kupfern, in 12 Lieferungen. Gr. 8. 9te bis 12te Lief. à 10 Sgr. 1 Rtlr. 10 Sgr.

Dieselbe, complett, in 12 Lieferungen. 4 Rtlr.

Bibel für Confirmanden. Pracht-Ausgabe, mit 12 Kupfern und einer Karte von Palästina. In 12 Lieferungen. 8. 12te Lieferung. 6 ¼ Sgr.

Dieselbe, complett, in 12 Lieferungen. 2 Rtlr. 15 Sgr.

In Johann Friedrich Korn des ältern Buchhandlung, Ring Nr. 24, erschien so eben:

Schlesische landwirthschaftliche Zeitschrift.

Herausgegeben von der ökonom. Sektion der schles. Gesellschaft für vaterländische Kultur, durch ihren zeitigen Sekretär Professor Dr. Weber.

Zweiter Jahrgang. 1s Heft.

Inhalt.

I. Abhandlungen und Aufsätze.

a) Nachrichten von Sammlungen von Naturgegenständen in natürlichen Exemplaren, oder nach der Natur geformten Modellen, zum Unterricht für Land-, Garten- und Forstwirthe nebst Notizen und Anzeigen von den besten Saamenhandlungen, Obst- und Forstplantagen, und den Werkstätten, wo Ackerwerkzeuge und landwirthschaftliche Instrumente und Geräthe aller Art im Großen oder in Modellen gefertigt werden, von Weber.

b) Ein Beitrag zur Beantwortung der Frage: ob es gut sey tiefer als gewöhnlich im Felde zu pflügen, und in welchen Bodenarten es mehr oder minder zulässig oder wohl ganz zu verwerfen sey? von H. Kohlmann, mit Anmerkungen der Redaktion.

c) Ueber die Raupe der Phalaena brumata minor, Spannraupe und deren Vertilgung, vom verstorbenen Bürgermeister Hallmann in Habelschwerdt.

d) Ergebnisse unternommener Anbauungsversuche des Frei

herrn von Gottwitz zu Nimptsch, mit mehreren in- und ausländischen Vegetabilien.
e) Rhapsodische Sätze, Bemerkungen und Erfahrungen über die Schaafzucht; in früherer Zeit gesammelt, und in späterer revidirt, vom Grafen Ernst von Schönburg-Rochsburg, aus dessen hinterlassenen Papieren, mitgetheilt von Weber.
f) Ueber Ackerwerkzeug und Maschinenfabriken.
II. Oekonomische Miszellen.
III. Landwirthschaftliche Chronik.
IV. Literarischer, ökonomischer Anzeiger und Wegweiser.

Der Pränumerationspreis für den Jahrgang von 4 Heften ist 2 Rtlr. und dafür durch jede solide Buchhandlung zu beziehen.

Johann Friedrich Korn des ält. Buchhandlung.

Bei G. Jacquet in München ist erschienen, und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Die erneuerten Esopischen Fabeln,

nebst den hierzu geeigneten Lehren und Sitten-Sprüchen, zusammengetragen zum wahren Nutzen und unterhaltenden Vergnügen. 2te Aufl. mit 100 Holzschnitten. 8. geh. 190 Seiten. 4 Sgr.

Deutscher Jugendgarten.

Gesammelte Parabeln, Gleichnisse, Erzählungen, Legenden, Beispiele aus dem wirklichen Leben u. s. w. Herausgegeben von Dr. Jos. A. Fischer, Schul-Inspektor in München. 2te verbesserte Auflage. 3 Bände. 8. geh. 450 Seiten. Preis 15 Sgr.

Das Allernothwendigste zum Unterrichte in der

Obst-Baumzucht.

Eingerichtet für die höhern Kurse der Volks-Elementarschulen. 8. geh. 2½ Sgr.

In der Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen, und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Dr. Christ. Gottfr. D. Stein's

Handbuch der Geographie und Statistik

für die gebildeten Stände.

Nach den neuesten Ansichten bearbeitet von Dr. Ferd. Hörschelmann. 1r Band. 6te vermehrte Auflage. gr. 8. 2 Rtlr.

Der 2te und 3te Band, welche ebenfalls neu bearbeitet werden, erscheinen in einigen Monaten.

Leitfaden zu Vorlesungen über die

Allgemeine Weltgeschichte

von Wilh. Wachsmuth. gr. 8. 1 Rtlr.

Conversations-Taschenbuch,

oder Anleitung sich mit den nöthigsten Ausdrücken im Leben, und besonders auf Reisen bekannt zu machen. Nach Frau von Genlis und Andern. In 6 Sprachen: Englisch, Deutsch, Französisch, Italienisch, Spanisch und Russisch. 6te vermehrte und verbesserte Auflage 12. geb. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Dasselbe: Englisch, Deutsch, Französisch, Italienisch, Neu-Griechisch und Russisch. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen, und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Handbuch der Musik, des Generalbasses und der Composition.

Zum Selbst-Unterricht für angehende Musiker, Organisten, und Musikfreunde. Von J. H. Göroldt. gr. 8. 1 Rtlr. 20 Sgr.

Kunstausstellung in Breslau.

Die schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur und deren Abtheilung für Kunst und Alterthum, in Verbindung mit dem hiesigen Künstler-Verein, werden miteinander vereiniget die seit einer Reihe von Jahren bestehenden Ausstellungen von Gegenständen der Kunst und der höhern Industrie, auch in diesem laufenden Jahre und zwar in der Zeit vom ersten Juni und die nächstfolgenden Wochen, veranstalten.

Beide Vereine ersuchen deshalb alle Freunde der Kunst und der Industrie, so wie alle Künstler und Gewerbetreibenden, sie für diese Ausstellung geneigtest zu unterstützen, und diejenigen Gegenstände, welche dieselben einzusenden geneigt seyn möchten, spätestens bis zum 25. Mai, unter der Adresse des Kastellans der Schlesischen Gesellschaft, Herrn Gläntz, (Blücherplatz im Börsen-Gebäude); die Auswärtigen durch Fracht, an uns gelangen lassen zu wollen. Fremde uns ganz unbekannte Künstler und Techniker müssen wir jedoch ersuchen, uns früher als zu dem angezeigten Termine ihre beabsichtigten Uebersendungen anzuzeigen, um die nöthigen Verabredungen zuvor nehmen zu können. Breslau, den 12. Februar 1833.

Im Namen der Abtheilung für Kunst und Alterthum und des Künstler-Vereins.

Ebers. Herrmann.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdniker, Kupferschmiede-Straße Nro. 14, ist zu haben: Corp. jur. civilis ed Freiesleben. 2 Thle. in Lederbd. f. 3 Rtlr. Makeldey's röm. Recht. 1829. f. 2 Rtlr. Derselbe 1827 f. 1⅔ Rtlr. Höpfner's Commentar. 1833. f. 3⅔ Rtlr. Derselbe mit Tabellen f. 2 Rtlr. Rundes deutsches Privatrecht. 1829. f. 1⅔ Rtlr. Derselbe 1824. f. 1⅓ Rtlr. Gros Naturrecht 1829. f. 1⅓ Rtlr. Derselbe 1821. f. 1 Rtlr. Schmalz kanonisches Recht. 1824. f. 1 Rtlr. Derselbe 1815. f. 20 Sgr. Feuerbachs peinliches Recht. 1826. f. 1⅓ Rtlr. Derselbe 1820. f. 20 Sgr. Pätz Lehnrecht. 1832. f. 1¼ Rtlr. Derselbe 1825. f. 1 Rtlr. Mühlenbruch, Doctrina Pandectarum. 3 Bde. 1827. f. 2 Rtlr. Derselbe 1825. f. 1½ Rtlr. Thibauts Pandekten. 3 Bde. 1823. Hfrb. f. 2⅓ Rtlr. Derselbe 3 Bde. 1814. f. 1⅓ Rtlr. Wiese Kirchenrecht. 1826. f. 1⅓ Rtlr. Derselbe 1805. f. 25 Sgr. Allgem. Gesetzbuch für die Preußischen Staaten. 4 Bde. schönes Exemplar f. 1½ Rtlr. Die Gesetzsammlung von 1810 bis 1817

incl. f. 2⅓ Rtlr. Klein und Rönnes Civilrecht. 2 Bde. 1830 g. neu f. 4 Rtlr. 10 Sgr.

Die Cosmoramen,
oder Gemälde nach der Natur,

die nicht allein vaterländische Gegenden, sondern auch interessante Ansichten darstellen, sich überall ungetheilten Beifall erwarben, und von Zeit zu Zeit mit neuen Ansichten abwechseln werden, sind täglich, früh von 9 Uhr bis Abends 9 Uhr auf der Ohlauer-Straße Nr. 24, nahe am Schwibbogen, zu sehen. Mayer.

Oeffentliches Aufgebot
der verloren gegangenen Banko-Obligation Litt. G. Nr. 84677 vom 10. Oktbr. 1816 über 560 Rtlr. Courant.

Die Banko-Obligation Litt. G. Nr. 84677 vom 10. Oktober 1816 über die von dem Fräulein Antoinette von Montbach zu Masselwitz bei Breslau bei dem hiesigen Königlichen Banko-Direktorium zinsbar belegten 560 Rtlr., worauf die Zinsen bis zum 10. Oktober 1826 bezahlt worden sind, ist verloren gegangen, und das Aufgebot aller derer beschlossen worden, welche als Eigenthümer, Cessionarien oder Erben derselben, Pfand oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche dabei zu haben vermeinen.

Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 18. Juni d. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn von Dallwitz im Parteienzimmer des Ober-Landes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen, es wird ihm damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, und die verloren gegangene Banko-Obligation für amortisirt erklärt werden.

Breslau, den 8. Februar 1833.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Lemmer.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Curators der von Lieres Königsberger Concurs-Masse, Justiz-Commissions-Rath Paur, wird die Subhastation des zu Kynau, Waldenburger Kreises, sub Nr. 61 des Hypotheken-Buchs des dortigen Gerichts-Amts belegenen, den Amtmann Bergerschen Erben und Consorten gehörigen Forstes, enthaltend 1230 Morgen 133 Q.Ruthen Fläche nebst Jagdgerechtigkeit und Fischerei, welcher gerichtlich seinem Ertragswerthe nach auf 17742 Rtlr. 15 Sgr. taxirt worden, bei dem unterzeichneten Ober-Landes-Gericht fortgesetzt.

Der anderweitige Bietungstermin steht am 18. Mai dieses Jahres, Vormittags um 9 Uhr vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Sack im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts an, in welchem Termine auch die Subhastation der Herrschaft Königsberg erfolgen soll. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau, den 1. Februar 1833.

Königl. Preußisches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Lemmer.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf des sub hasta gestellten, auf dem Ketzerberge Nr. 1144 des Hypotheken-Buchs belegenen, der verwittweten Zimmermeister Bandel gehörigen, im Jahre 1832 nach dem Material-Werthe auf 6820 Rtlr. 3 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Prozent auf 5197 Rtlr. 25 Sgr., und nach dem mittlern Durchschnitt auf 6008 Rtlr. 29 Sgr. 3 Pf. abgeschätzten Hauses, ist ein neuer Bietungs-Termin auf

den 11. Juli c., Nachmittags 4 Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowski im Partheien-Zimmer Nr. 1 angesetzt worden.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch eingeladen, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und hat der Meistbietenden, wenn keine gesetzlichen Hindernisse eintreten, den Zuschlag zu gewärtigen.

Breslau, den 7. Februar 1833.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Auktion.

Am 26sten d. M., Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse Nr. 49 am Naschmarkte, mehre kleine Nachlasse, bestehend in 2 goldenen Ketten, wovon eine mit Brillanten besetzt, in einer goldn. Uhr, in Leinenzeug, Betten, Kleidungstücken, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 20. Februar 1833.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend zwischen Alt-Sußetz, Krolowka und Zgoin, Plesser Kreises, Haupt-Amt-Bezirks Berun-Zabrzeg, sind am 30. Dezember v. J., früh nach 7 Uhr, vier Kuffen Ungar-Wein, 11 Ctnr 108 Pfd. am Gewicht, nebst 2 Wagen mit 4 Pferden, angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen, und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 29sten März dieses Jahres sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objekte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Konfiskation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 8. Februar 1833.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.
v. Bigeleben.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß der Stellenbesitzer Amand Richter und dessen Braut Maria Klapper zu Bürgerbezirk, zufolge gerichtlichen Vertrags, vom heutigen Tage die dortorts durch die Verehelichung eintretende statutarische Gütergemeinschaft ausgeschlossen haben.

Münsterberg, den 9. Februar 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Zweite Beilage zu Nro. 48. der Breslauer Zeitung.

Montag den 25. Februar 1833.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Der hiesige Leihbibliothekar David Krakauer und seine Ehefrau Rosel, geborne Fränkel, haben mittelst gerichtlichen Vertrags vom 28sten v. Mts. die nach hiesigem Gewohnheits-Rechte auf den Todesfall unter Eheleuten, welche Kinder mit einander gezeugt haben, eintretende Gemeinschaft der Güter ausgeschlossen, welches nach §. 422, Tit. I, Th. II des allg. Land-Rechts hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Neustadt den 7. Januar 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Fuchs.

Ediktal-Citation.

Der aus Drentkau Grünbergschen Kreises gebürtige (den 4. März 1769) Lohgerber Johann Christian Gutsche, welcher um das Jahr 1820 auf die Wanderschaft gegangen, und damals insbesondere durch Wallachisch-Meseritzsch in Mähren gereist ist, seitdem aber von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht weiter gegeben, wird auf Antrag seiner nächsten Verwandten hiermit öffentlich vorgeladen. Der rc. Gutsche, oder die von ihm etwa zurückgelassenen Erben, haben sich daher spätestens in dem auf den 31sten August 1833 Vormittags 11 Uhr hierselbst angesetzten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, und weitere Anweisung zu erwarten, sonst aber zu gewärtigen, daß der rc. Gutsche für todt erklärt, und sein Vermögen seinen nächsten Verwandten ausgeantwortet werden wird. Grünberg, den 25. September 1832.

Das Gerichts-Amt von Külpenau.

Subhastations-Patent.

Zum öffentlichen Verkauf des dem Tuchmacher-Meister Franz Frobel gehörigen, hieselbst in der Wasservorstadt unter Nr 23 gelegenen, auf 561 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf. gerichtlich abgeschätzten Hauses, im Wege nothwendiger Subhastation sind 3 Bietungs-Termine

auf den 25sten März,
auf den 25sten April,
und auf den 25sten Mai d. J.,

von welchen der letzte peremtorisch ist, in dem gerichtlichen Sessionszimmer auf dem hiesigen Rathhause, vor dem Deputirten Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Viola angesetzt worden.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden zum Mitgebot mit dem Bemerken hierdurch eingeladen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten, erfolgen wird.

Ober-Glogau, den 1. Februar 1833.

Königliches Land- und Stadtgericht.

☞ Auf dem Dominium Groß-Zauche bei Trebnitz steht ein, durch Nachzucht entbehrlich gewordener, schwarz-blesser, noch nicht vierjähriger ächter Schweizer Stier von außerordentlicher Größe und Statur, für dessen Frommseyn und Brauchbarkeit gebürgt wird, sofort zu verkaufen.

Konzert-Anzeige.

Donnerstag den 14. März d. J. wird Unterzeichneter im hiesigen Rathhaus-Saale das Oratorium von Jos. Haydn:

Die Schöpfung

aufzuführen die Ehre haben.

Einlaßkarten zu 10 Sgr. so wie Text-Bücher zu 2 Sgr. sind Abends an der Kasse zu haben.

Einlaß 4 Uhr. Anfang halb 7 Uhr.

Oppeln. C. J. Hoffmann,
Königlicher Musikdirektor und
Chordirektor an der kathol. Pfarrkirche.

Verpachtung der Flinsberger Gast-Wirthschaft.

Die mit Ende März d. J. pachtlos werdende Gastwirthschaft in dem Bade-Orte Flinsberg, soll in dem auf den 15. März Vormittags 9 Uhr, in dem Geschäfts-Lokal des unterzeichneten Amtes anstehenden Licitations-Termin auf anderweitige 3 Jahre vom 1. April d. J. an, verpachtet werden. Es wird bei Ueberlassung dieser Pacht mehr auf ein qualifizirtes Subjekt hierfür, als auf das Meistgebot Rücksicht genommen werden, weshalb vorzüglich solche Personen, welche den Beweis zu führen vermögen, daß sie bereits eine Gastwirthschaft zur Zufriedenheit des Publikums betrieben haben, hierzu eingeladen werden. Die Pacht-Bedingungen sind sowohl am Termin, als auch von heut ab, bei unterzeichnetem Amte einzusehen, und wird nur noch bemerkt: daß der Zuschlag so wie die Auswahl unter den etwanigen Pachtlustigen der Genehmigung des Dominii vorbehalten, solche aber längstens 10 Tage nach dem Licitations-Termin erfolgen wird.

Hermsdorf u. K., den 12. Februar 1833.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei-Standesherrliches Kameral-Amt.

Die zu den Rittergütern Klein-Peterwitz und Klein-Ellguth gehörigen Vorwerke werden zu Johanni d. J. pachtlos. Im Auftrage der Vormundschaft des Besitzers, Herrn Reichs-Grafen Maximilian von Hatzfeldt, werde ich diese Vorwerke auf anderweitige 6 oder 9 Jahre öffentlich, jedoch unter Vorbehalt des Zuschlages, verpachten. Hierzu steht ein Termin auf Dienstag den 2ten April 1833, Vormittags, im hiesigen Schlosse an. Die Verpachtungsbedingungen, so wie die Realitäten-Verzeichnisse können vom 15ten März an täglich während der Amtsstunden in meiner Kammeral-Amts-Kanzlei eingesehen werden.

Schloß Trachenberg, den 19. Februar 1833.

Fürst von Hatzfeldt.

Schaaf-Verkauf.

Das Dominium Kalinowitz bei Groß-Strehlitz offerirt aus seiner gesunden hochfeinen Merino-Heerde 300 Mütter zu 5 Rtlr. Gold, auch Stähre zu billigem Preise, so wie Sommer-Raps und Sommer-Rübsen, die Metze zu 7½ Sgr.

Merino = Stähre
allerebelster Abkunft, fein, reichwollig und kurzgestapelt; ferner: außer den gewöhnlichen Brackschafen,
500 Stück Mutterschaafe
300 = Schöpse,
deren Wolle nie unter 100 Rthlrn. verkauft wurde, jung und gesund, stehen zum Verkauf auf meinen Gütern in der Grafschaft Glatz. Ich verkaufe im Ganzen und getrennt, mache die allerbilligsten Preise, und bitte sich deshalb unmittelbar an mich zu wenden.

Pischkowitz bei Glatz, den 22. Februar 1833.
Friedrich Freiherr von Falkenhausen,
Königl. Oberst=Lieutenant.

Schaaf=Vieh=Verkauf.

Endesgenannter will
a) eine Parthie Böcke,
1) vorzügliche à Stück 100 Rtlr.
2) eine Klasse = 50 Rtlr.
3) dito = 25 Rtlr.
b) Mutterschaafe
1) 100 Stück à 25 Rtlr.
2) 200 = 15 Rtlr.
3) 500 = 8 Rtlr.
verkaufen.

Rothschloß bei Strehlen, den 16. Februar 1833.
Wilhelm Braune.

— Zeichnenmaterialien —
feinste Bleistifte für Architekten und Ingenieure, — ächt chinesische schwarze und beste Carmintuschen, — aufgelös'ter Grünspan, — Stahlfedern zum Planzeichnen, Pinsel etc., sämmtlich guter Qualität,
die Papier-Handlung
F. L. Brade,
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Pensions=Offerte.

Eine gebildete Familie wünscht wieder einige Knaben in Pension zu nehmen. Herr Senior Gerhard, wohnhaft auf dem Elisabeth=Kirchhofe, wird so gütig seyn, das Nähere darüber mitzutheilen.

Von des Herrn Doktor Vogler's rühmlichst bekannter, die Zähne reinigenden und das Zahnfleisch stärkenden Tinktur,
und seinem sehr zu empfehlenden
Magenbitter,
erhielt wiederum eine bedeutende Zusendung und offerirt:
Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Lehrlinge
zur Oekonomie und zur Handlung können sofort untergebracht werden, durch
die Speditions= u. Commissions=Expedition,
Ohlauer=Straße Nr. 21.

Steinkohlen,
in bester Qualität laagern zum Verkauf auf dem ehemaligen Königl. Kohlen=Platze, in der Kohlen=Straße vor dem Oder=Thore; woselbst der Kohlen=Messer Kupke den Verkauf en detail und die Ablieferung besorgt. Zu größeren Quantas werden Anweisungen im Comptoir, Ohlauer=Straße Nr. 44, eine Treppe hoch ertheilt. Auch ist wie früher die Einrichtung getroffen, daß auf Verlang n die Kohlen gegen Vergütigung von 1½ Sgr. pr. Tonne, dem Käufer nach seiner Behausung abgefahren werden.

Zu verkaufen: zwei Cremoneser Violinen:
1) mit dem Zeichen: Nicolaus Amatus Cremonen. Hyronimy Filiae Nepos fecit 1657.
2) Antonius Hyronimus Fr. Amati Cremonen. Andreae fil. 1638.

Der Werth dieser beiden Kunstwerke ist von einigen der größten Meister dieses Instruments würdig anerkannt worden.

Geneigte Käufer wollen sich gefälligst in portofreien Briefen pr. Addr. F. S. in Hirschberg melden.

Auf mehreres Verlangen

meiner geehrten frühern Kunden mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich außer meinem Lederhandel im Ganzen,
vom 1sten März c. an gerechnet,
auch den Handel im Einzelnen wie früher betreiben werde; ich werde jeden, der mich mit seinem Vertrauen beehrt, mit reeller Waare zu den billigsten Preisen bedienen:
Pierre Henry,
oder
Peter Heinrich,
Kupferschmiede=Straße Nr. 19.

Bekanntmachung.

Das Dominium Eisenberg bei Strehlen verkauft von heut ab, hochfeine völlig ausgeglichene Merino=Böcke, zu billigen Preisen.
Schwarzer.

Auktions = Anzeige.

Die Aufhebung der Putz= und Mode=Schnittwaaren=Handlung C. F. B. Hoffmann, vormals Marschels Wtwe. u. Comp., Ring Nr. 19, veranlaßt eine Versteigerung eines Theiles des noch vorhandenen Waarenlagers, welche ich den 25sten d. M. und folgende Tage, Vormitt. von 9 bis 12 Uhr und Nachmitt. von 2 bis 5 Uhr, in dem oben genannten Handlungs=Lokal abhalten werde.

Pfeiffer, Aukt.=Kommissarius.

Anzeige für die Herren Aerzte.

Alle Arten Bandagen für Verkrümmungen, so wie auch für Brüche, werden gemacht bei Bamberger, auf der Schmiedebrücke in Nr. 16, zur Stadt Warschau genannt, eine Stiege hoch.

Unterzeichnete empfiehlt sich zu Anfertigung aller Arten von Stickereien in Wolle und Seide, namentlich Kronen, Namen und Wappen, so wie zum feinen Weißnähen, mit dem Versprechen der promptesten, saubersten und billigsten Bedienung, und dem Bemerken, daß Töchter anständiger Eltern in allen weiblichen Arbeiten bei ihr unterrichtet werden.

Verehlicht gewesene Schultze, Ring Nr. 11.

So eben habe ich eine Auswahl moderner Damenhüte erhalten; dergleichen werden auch bei mir gewaschen, gefärbt und geändert. Auch können anständige Mädchen das Putzmachen bei mir erlernen.

Johanna Ehrmann,
am großen Ringe Nr. 1, eine Stiege hoch.

Auktions-Anzeige.

In der Putz- und Modeschnittwaaren-Versteigerung, Ring Nr. 19, kommen Mittwoch den 27sten, Vormitt. von 10 Uhr an, mehrere italienische Reisstrohhüte von verschiedener Größe und Feine, nicht in Parthieen sondern einzeln vor; worauf ich aufmerksam zu machen nicht verfehle.

Pfeiffer, Auktions-Kommiss.

Apotheker-Gehülfen und Haus-Offizianten jeder Art

werden stets versorgt und unentgeldlich nachgewiesen vom

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Am 23. Februar 11 Uhr, ist von der Schuhbrücke Nr. 45 ein rothbraun gezeichneter, etwas langzottiger Hühnerhund entwichen, wer ihn wiederbringt, erhält daselbst eine angemessene Belohnung.

Anzeige.

Alle Arten Wiener Schnürmieder, so wie auch Leibchen, wodurch sich der Körper nur gleich halten kann, sind vorräthig zu haben bei Bamberger, auf der Schmiedebrücke in Nr. 16, zur Stadt Warschau genannt, eine Stiege (zum Maß bedarf ich nur ein passendes Kleid).

In den Groß-Butschkauer Forsten, Namslauer Kreises, bei Reichthal, sind mehrere hundert Schock sehr schöne Eichen- und Birken-Pflanzen zu haben.

Ober-Förster Tiz.

Feinstes Mariemonter Mundmehl erhielt wiederum von ausgezeichnet schöner Qualität, und offerirt:

Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Eine Erzieherin, die Unterricht in den Elementar-Wissenschaften, Französisch und Musik, geben kann, wird für 2 Kinder nach Polen in die Nähe der schlesischen Grenze gesucht, und kann sich deshalb an das Dominium Massel bei Trebnitz wenden.

Frischer fließender Caviar
pro Fäßchen 1 Rthlr.,
geräucherter und marinirter Lachs, marin. Aal und Bricken, sind wieder angekommen in der Handlung

F. A. Hertel, am Theater.

Alte abgelagerte Rauch-Tabake offerirt zu 3 und 4 Sgr. pr. Pfd., bei Parthieen billiger:

Die Tabak-Fabrik J. G. Rahner,
Bischofsstraße Nr. 2.

Neue Frühbeetfenster stehen sehr billig zum Verkauf: Albrechts-Straße Nr. 42.

Schnelle Reise-Gelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke, Kränzelmarkt- und Schuhbrückenecke Nr. 1.

Einige hundert Stück mit Körnern gemästetes Schafbrackvieh stehen zum Verkauf bei dem Dominium Ober-Glogau in Oberschlesien.

Besten fetten Limburger Käse offerirt in Parthieen und im Einzelnen:

Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Nächstkommende Ostern sind für stille und gut moralische Personen Wohnungen zu vermiethen: auf dem Hinter-Dom Scheitniger Straße Nr. 31, auf den Dom-Platz heraus, mit angenehmer Aussicht, und noch andere Wohnungen, auf den Hof und Blumengarten heraus.

Wohnungs-Anerbieten.

Familien, welche von Ostern bis Michaeli a. c. angenehm und billig auf dem Lande wohnen wollen, finden bei mir in Morgenau anständige, theils neu meublirte Quartiere in Bereitschaft.

E. Selbstherr.

Zu vermiethen

und sogleich zu beziehen ist eine meublirte Stube im alten Rathhause, drei Treppen hoch vorn heraus.

Wegen Kränklichkeit des Eigenthümers ist das Haus Nr. 3 am Kränzelmarkt zu verkaufen. Das Nähere Altbüßerstraße Nr. 41, beim Wirth, wo auch die Bäckerei zu vermiethen ist.

Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 16, ist der erste Stock (3 Stuben, Kabinet, Küche, Keller etc.) zu vermiethen und zu Ostern, auf Verlangen auch sofort zu beziehen.

Zu vermiethen und Term. Ostern a. c. zu beziehen sind auf der Reuschen-Straße Nr. 16, im ersten Stock, 3 Stuben, 1 Alkove, Küche, Bodenkammer und Keller. Das Nähere beim Wirth — Seifensieder Gabriel — zu erfragen.

Zu vermiethen und Term. Ostern zu beziehen ist im Wallfisch, Messer-Gasse Nr. 20, die Destillateur-Gelegenheit, jetzt Speise-Anstalt, bestehend aus einem offenen Laden, nebst anstoßender Wohnung, Küche, Keller und Bodenkammer, für 75 Rthlr.; so wie auch noch einige Wohnungen für prompte Miethe-Zahler billig. Näheres bei dem Kaufmann J. Schultz, Albrechts-Straße Nr. 28.

Ring Nr. 11 im ersten Stock ist ein Zimmer mit oder auch ohne Meubles zu vermiethen. Näheres zu erfragen daselbst im dritten Stock.

In der 2ten Klasse 67ster Lotterie fiel in meine Lotterie-Einnahme:

500 Rtlr. auf Nr. 25053.
80 Rtlr. auf Nr. 64384.
30 Rtlr. auf Nr. 64374.
20 Rtlr. auf Nr. 3157. 13356. 76. 95. 23562. 64313 und 64399.

S. Friedländer, in Frankenstein.

Angekommene Fremde.

Im gold. Baum. Hr. Kammerherr v. Gersdorff a. Würben. — Hr. Oberamtm. Weinhold a. Kunzendorf. — In 2 gold. Löwen: Hr. Lieutn. Büttner a. Sadewitz. — Hr. Spezial-Kommissarius Bernecke a. Ohlau. — Im gold. Schwert: Hr. Kaufm. Wirth a. Iserlohn. — Im weißen Storch. Hr. Kaufm. Pleßner a. Katscher. — In der gold. Gans: Hr. Kaufm. Stöber a. Bamberg. — Hr. Schiffs-Kapitain-Lieuten. Paluban a. Kopenhagen. — Hr. Rttm. v. Mutius a Albrechtsdorf. — Frau Gräfin v. Klertin a. Rußland. — Im weißen Adler. Hr. Kaufm. Vogt a. Düsseldorf. — Hr. Rittmeister v. Prittwitz a. Sitzmansdorf. — Hr. Amtsrath Wieß a. Petersdorf. — Hr. Partikulier v. Nickisch-Rosenek a. Senitz. — Im Rautenkranz. Fr. v. Lieres a. Lübchen. — Hr. Kaufmann Seidemann a. Lublinitz. — Im blauen Hirsch: Hr. Schauspieler Walther a. Cöln. — Frau Hauptm. v. Kirchbach a. Neumarkt. — Im römischen Kaiser. Hr. Oberamtmann Wohlauff a. Blumenthal.

Im blauen Hirsch. Hr. Forstmeister v. Bockelberg aus Karlsruh. — Hr. Kaufm. Pincsohn a. Schwedt. — Im großen Kristoph: Der Hundedressirer Hr. Machowirth a. München. — Im gold. Schwert: Die Kaufleute: Hr. Lepper a. Lauban. u. Hr. Alberti a. Magdeburg. — In der goldnen Gans: Hr. Kaufm. Sterzel a. Landeshut. — Im goldnen Zepter: Hr. Posthalter Bertzik u. Hr. Justiziarius Meyer a. Oppeln. — Im rothen Löwen: Hr. Kaufm. Schneider aus Wüstewaltersdorf.

In Privat-Logis: Am Ringe No. 49. Hr. Maler Raschke a. Gr. Glogau. — Am Rathhause No. 20. Fr. Bürgermeist. Hiersemenzel a. Schönau. — Salzgasse No. 5. Hr. Ober-Landesgerichts-Referend. Scheurich a. Glogau. — Herrnstraße No. 2. Hr. Kaufm. Behr a. Mecklenburg-Strehlitz.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 23. Februar 1833.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	145¾	—
Hamburg in Banco	à Vista	153	—
Ditto	4 W.	152	—
Ditto	2 Mon.	—	—
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	6—28¾	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	103⅙	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103¾	—
Wien in 20 Xr.	à Vista	104	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Berlin	à Vista	100⅙	—
Ditto	2 Mon.	—	99⅙

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	96¾	—
Kaiserl. Ducaten	—	95¾
Friedrichsd'or	—	113⅙
Louisd'or	—	113⅙
Poln. Courant	101	—
Wiener Einl.-Scheine	42	

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	94¼	—
Preuss. Engl. Anleihe	5	—	—
Ditto Obligation. von 1830	4	—	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	53⅙	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4⅕	—	104⅔
Ditto Gerechtigkeit ditto	4½	—	92½
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	100⅙	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	106¼	—
Ditto ditto — 500 —	4	106½	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.	—	5	—

Ausländische Fonds-Course:
Warsch. Pfdbr. 4 p. Ct. 89⅙ B.; Poln. Partial.-Oblig. 60 B. Oetr. Metall.-Obligat. 5 p. Ct. 94¾ B.; dito dito 4 p. Ct. 83¼ B.

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 23. Februar 1833.

	Höchster.	Mittlerer	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 14 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 9 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 5 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 2 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. — Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 29 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 19 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 18 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf.